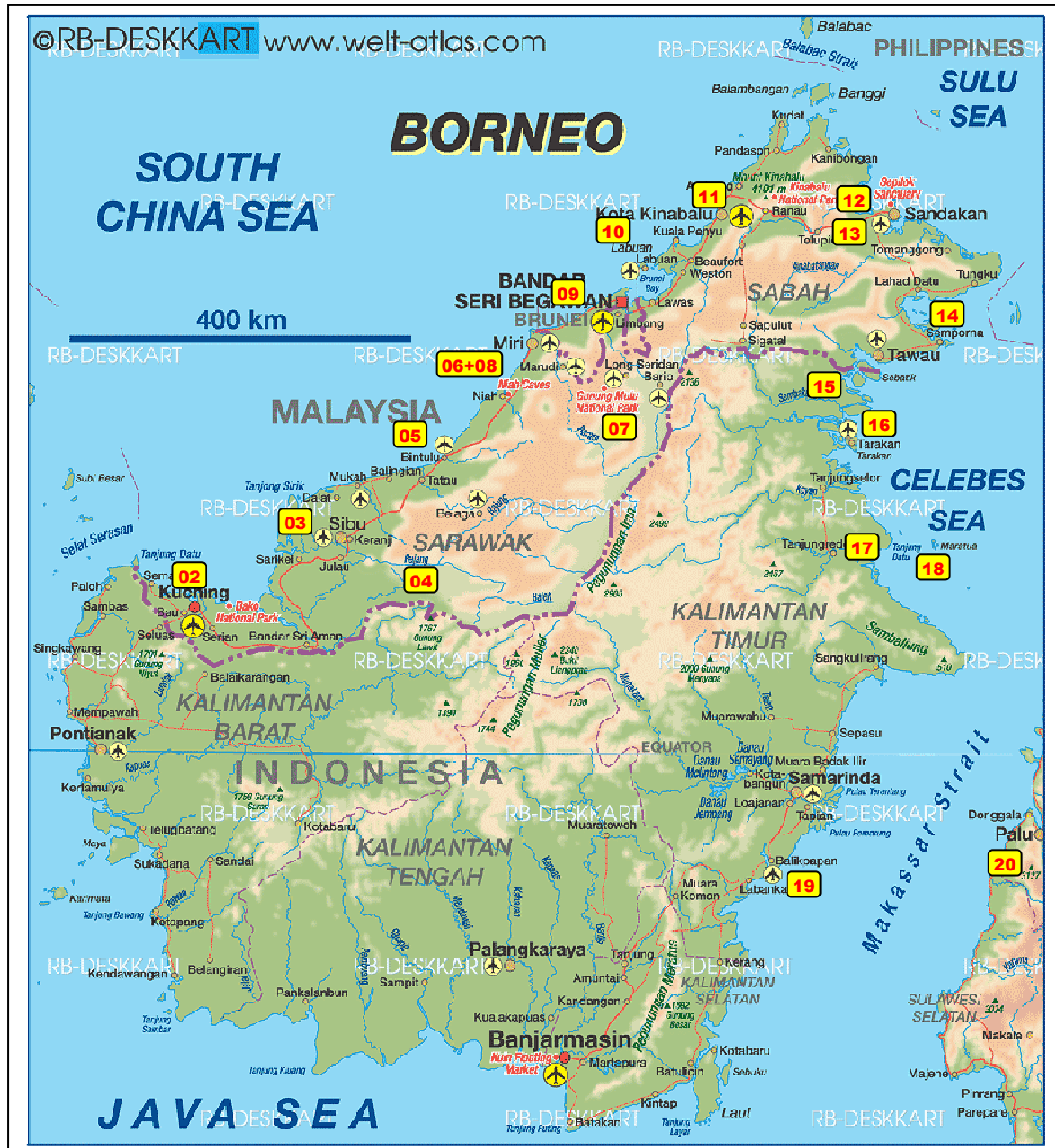


Asien 2010 / 11

Borneo



und ein wenig Sulawesi



Die Reiseroute



Enteisung in Frankfurt



Nachtlager im Airport von Kuala Lumpur

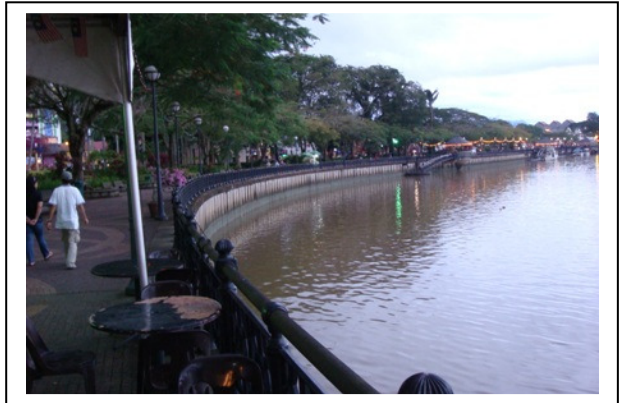
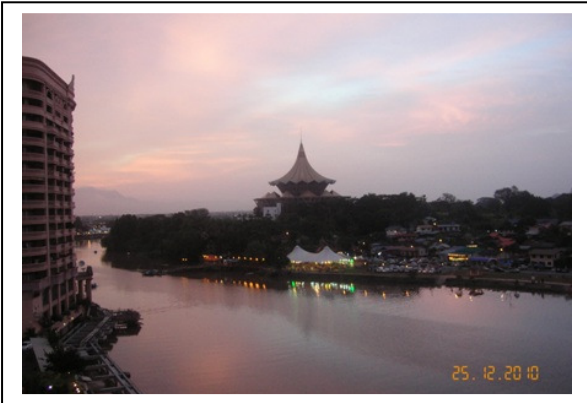
Fernweh 2010/2011: Borneo und ein wenig Sulawesi

27 Reisestationen in 60 Tagen

01. Anreise (So, 19.12 - Di, 21.12)

Eigentlich sind wir immer Glueckspilze - *eigentlich....* aber diesmal kommt es ein wenig anders als gewohnt. Nur damit wir's nach menschlicher Art nicht alles aus dem Gedaechnis wegdruecken, hier ein paar Stichworte:

- Ein hoechst kompetenter Schaffner der Bahn gibt uns zwischen Rastatt und Karlsruhe den Tip: "Fahrt nicht bis Frankfurt: bereits in Karlsruhe umsteigen, Anschlusszug zum Flughafen 10 Minuten spaeter am selben Bahnsteig!" Dass der Anschlusszug 1 Stunde Verspaetung hat, sagt er nicht...das Schloch...Wir steigen aus und hasten dann unter mehrfachem Bummelzugwechsel gen Frankfurt mit ueber 1 Stunde Zeitverlust.
- In Frankfurt herrscht das beruehmte Lufthansa-Chaos von 2010. Die Fluglotsen wollen wohl die Lufthansa nicht ganz allein im Regen stehen lassen und verzoegern grundlos (leere Startbahnen ohne Lufthansa!) unseren Kuweit-Airline-Abflug um 4 Stunden; warten im Flugzeug am Finger (geboardet gilt wohl als gestartet und kostet die Airline dann keine Verspaetungszahlungen an die Paxen) , keine Frischluft, weil sie draussen den Flieger gleich 2mal enteisen muessen.
- Der Flug nach Kuweit wird dominiert von bruellenden und randalierenden Schratzen, deren arrogante arabische Schleiermuetter voellig unbeteiligt dem wuesten Treiben zuschaun. Bei den meisten Sitzen unserer Reihe gehen Bildschirm und Leselicht nicht. Der Hinweis der Stewardess "sorry, but it's a very old plane" beruhigt ungemein und laesst nicht daran zweifeln, wie vorbildlich der Rest der Elektrik und Elektronik gewartet wird....
- in Kuweit ist der Anschlussflug nach Kuala Lumpur weg. Umbuchung auf Bangkok 5 Stunden spaeter, mit irgendwann Thai-Weiterflug nach KL
- Einziger Lichtblick: die Thais empfangen uns 13 Betroffene bereits am Gate und leiten uns perfekt weiter, Anschluss keine 2 Stunden. Nett auch: nach 400 m Fussweg wird man im Airport gewarnt: es sind noch 500 m (ohne Rollband). Wie ueblich auf den Flughaeften: auf den 900 m gibt es KEINE einzige Uhr. Fluggaeste brauchen sowas nicht, haben wohl alle einen Chip im Hirn.
- Abreise BB war Sonntag 10.00 morgens. Inzwischen ist's bei Landung in KL Montag 20 Uhr - ohne Gepaeck, das ist irgendwo auf der Strecke geblieben. Als die Verlustanzeige schliesslich protokolliert ist, tauchen die Rucksaecke bei einem spaeteren Flug von Bangkok auf. Entdeckt von einem pffiffigen Mitleidenden....
- Der gebuchte Billigflug von KL nach Kuching ist weg, Hotelbuchung fuer Kuching verfallen. Bis auf zwei Plaetze in der Businessclass der Malaysia am naechsten Morgen um 8.00 Uhr gibt's auf absehbare Zeit keine Plaetze nach Kuching...
- Inzwischen ist's 23 Uhr. Das neue Flughafenhotel ist voll, das naechste Hotel ist ueber 20 km entfernt. Unter dem Lautsprecher auf der Flughafenbank ist die zweite Reisenacht auch nicht gerade kommod. Felix wickelt mich in alle verfuegbaren Seidentuecher gegen die Grabeskaelte der Klimatisierung
- Dienstag 6.00 Uhr: Nach fast 48 Stunden endlich Lichtblicke: ein tolles Fruehstueck in der Malaysia-Lounge, komfortabler Flieger mit perfektem Service, und ein Anflug mit Ausblick auf Borneo's Deltalandschaft, der alle Leiden fast vergessen laesst!
- Sahnehaebchen: das ferngebuchte Hotel entpuppt sich als die fuer uns beste Wahl in Kuching, einzige Bleibe direkt am River. Teuer, aber das tut jetzt der Seele gut.



Kuching: Ambiente am Fluss und am Abend auf der Promenade



Fort Margherita



Das Parlamentsgebäude



Regierungssitz Astana



Die Pinky Moschee mit Friedhof



Filigraner Traum bei Nacht: Parlament

02. Kuching (Di, 21.12 - So, 26.12)

Stadt mit Tradition: Sir Brooke, reicher ehemaliger Birma-Army-Kommandant, landet 1839 hier mit einer privaten Expedition. Wirft den Aufstand der Bevölkerung gegen den herrschenden Sultan von Brunei nieder und bekommt als Dank den Raja-Titel für die Provinz Sarawak. Der Titel bleibt natürlich in der Familie. Brooke jun flüchtet 1942 vor den Japanern ins Ausland und überträgt nach dem Krieg sein Sultanat den Briten - die bekommen damit eine neue Kolonie in einer Zeit, in der eigentlich Ent-Kolonialisierung angesagt ist. Heute ist Kuching eine Halbmillionenstadt mit viel Flair und absolutem Multikulti; Europäer sieht man fast nicht, Touristen sind überwiegend Malaien.

Mit der Minifähre über den Sungai beginnt ein langer Spaziergang; schon nach wenigen Metern ist man mitten im Dschungel, der gnadenlos alles verschlingt, was nicht permanent freigeholt wird. Auf der Südseite des River Sungai Sarawak:

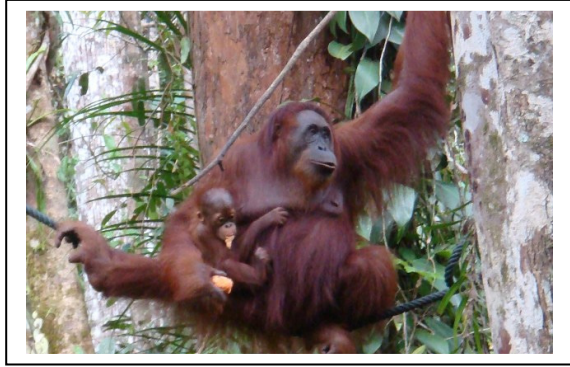
- **Fort Margherita** aus 1879, Verteidigung der Brookes gegen Piraten, wirkt mit seiner 2 m hohen Mauer nicht gerade sehr sicher, man könnte meinen, Brooke hätte es eher als ästhetisches putzeliges Kunstwerk gemeint.....
- Unglaublich kreative und schöne Architektur: Das neue **Parlamentsgebäude** aus 2009. So genial konstruiert, dass es schwer zu beschreiben ist. Unten innen eine Rundpyramide, um die herum aussen Nutzungsflügel sind. Darüber schwebt, pilzförmig aufgesetzt, oben der Parlamentssaal. Wir dürfen sogar in den Unterteil hinein - muss man gesehen haben. Auch eine politische Botschaft: das unglaublich schöne Gebäude ist tags und nachts (genial angestrahlt, es wirkt unendlich filigran) von überall in der Stadt aus zu sehen. Chapeau für den Architekten!!
- Direkt daneben die **Astana**, der Sitz des Regierungspräsidenten, ebenfalls sehr ästhetisch. Für Besucher natürlich off limits. War in 1869 ein Hochzeitsgeschenk von Brooke an seine Braut. Auch hier die Nachtbeleuchtung kunstvoll.

Zurück auf die Nordseite des Flusses auf die Promenade.

- Das weiße kleine ehemalige Minigefängnis. Dahinter das Brooke-Memorial, ehemaliges Parlamentsgebäude und heute Sitz trendiger Lokale. Besondere farbig und schön in blau auch die **Police Station**
- Landeinwärts **Chinatown** ist schnuckelig und hat schöne alte Gebäude, ist aber längst nicht so urig-verrottet-charmig wie in Penang.
- Für den Bau der **Moschee** hätten die Muselmanen vielleicht doch den Architekten des Parlaments nehmen sollen: von aussen erinnern die bonbonrosa Türmchen an Disneyland, und innen ist das Ambiente so tristlos, dass man eigentlich nur vom Glauben abfallen kann.
- Interessanter dagegen der vorgelagerte **Friedhof** mit ganz ungewöhnlichen kleinen Grabsteinen.

Der Semengong-Nationalpark setzt sich aus diversen Gärten (Orchids, Bäume, Farne, Bamboo) und dem eigentlichen Zentrum, einer Orang Utan Station, zusammen. Die Gärten leider alle geschlossen.

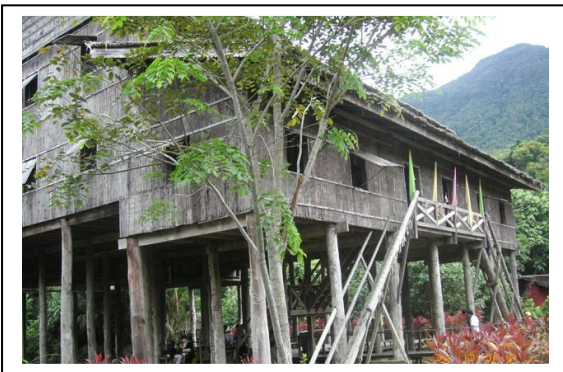
In der Orang-Station sind bisher über 40 Tiere grossgezogen und ausgewildert worden. Für eine komplette Ernährung aller Tiere ist der Park allerdings zu klein, deshalb muss ausserhalb der Früchtezeit zugefüttert werden; so die offizielle Erklärung. Vielleicht ist's auch nur ein Argument, um einen Tourismus-Magneten vor allzu naturschützerischen Bestrebungen zu rechtfertigen?



Wer ist hier Darsteller, wer ist Zuschauer....?



Schilder fuer die Darsteller oder die Zuschauer? Who ist the Bimbo?



Ibo-Longhouse

Master blaest meisterhaft daneben



Schrumpfkoepe ueber der Feuerstelle

Die „Faehre“ fuer die boesen Geister

Anyhow, das Konzept ist ok: in Wirklichkeit sind hier die Affen die Herren, die bei All-Inclusive-Versorgung in voller Entscheidungsfreiheit taeglich das Angebot einer kostenlosen Ober-Affen-Show geniessen koennen. Der komplette Rollentausch wird auch aus den warnenden einfuehrenden Worten des Rangers deutlich: bitte keine lauten Worte, kein Kindergebruell, kein Flashlight - sonst wird der Master Orang boese, und wenn Master dann 'eh schon schlecht gelaunt ist, dann greift er sich schon mal einen Darsteller, verwamst ihn ein wenig (Orang's sind 5x so stark wie ein Catcher) und bohrt ihm seine recht beachtlichen Hauer in Hals oder Hintern. Die warnenden Fotos zeigen ziemlich blutige Beispiele fuer schlechte Laune....

Ein weiterer Hinweis auf den Rollentausch sind auch die **Hinweisschilder zur Toilette...**

Gluecklicherweise nehmen die Orang's das heutige Angebot wahr, obwohl die Vielfalt der angebotenen Schauspieler von Anzahl als auch Artenreichtum her doch ziemlich beschraenkt ist.

So erscheint denn im "bewirtschafteten Zuschauerraum" auch **Mama Orang nebst Baby** auf dem Buckel und einem Neffen auf der Fuetterplattform und bedient sich vom Buffet. Beachtlich die Geschicklichkeit, mit der die einzelnen Gaenge vor dem Verzehr entpellt und gereinigt werden (alles ohne Besteck!). Der Verzehr erfolgt langsam und genussvoll, laut schmatzend; das zwischenzeitliche Nachlegen durch den Ranger-Oberkellner wird mit wohlwollendem Gurren zur Kenntnis genommen. Eine kleine Kratzpause zwischendurch muss natuerlich sein. Das Dessert Kokosnuss wird mit voller Wucht gegen den Palmstamm gedonnert, bis die Schale bricht. Dann verschwinden die Zuschauer, sich von Ast zu Ast schwingend, wieder in ihre Baumkronen.

Die Darsteller bleiben zurueck, denken an King Lewis aus dem Dschungelbuch und trauern, dass sie nicht so schoen schwingen koennen und irgendwann wieder ins Buero oder an die Werkbank muessen.....

Noerdlich von Kuching liegt auf der Halbinsel Satubong das **Sarawak Cultural Center**, eine Art lebendiges Museumsdorf. Wirklich einen Ausflug wert: grosszuegig rund um einen See herum, eingebettet in den Dschungel, hat man die verschiedenen Haustypen der wesentlichsten Volksstaemme von Sarawak nachgebaut und in den Hauesern typische Eigenarten/Aktivitaeten live dargestellt. Ein paar Highlights:

- im Malaienhaus das Hochzeitszimmer, die Reismuehle und die Baumstammtreppe
- das Orang-Ulu-Longhouse mit Zuckerrohrpresse, Muschelrassel und Reistrennmaschine
- im Iban-Haus die Blasrohr-Herstellung und die Raeucherstaette = Kriegerding fuer die gejagten Feindeskoepfe (bis etwa 1950 letzte Aktivitaeten)
- im Melanau-Longhouse die Ritual-Utensilien fuer die Austreibung von boesen Geistern. Am Ende einer einwoechigen Prozedur (natuerlich Dorffest - die befallene Familie muss das ganze Dorf die ganze Woche bewirten - das senkt sicherlich die Zahl der "Befallenen" enorm) wird der boese Geist vom Heiler in ein kleines Boot "gebeamt" und im Boot flussabwaerts auf Nimmerwiedersehen ins Meer geschickt
- im Resto ist ein Buffet aufgebaut; die Aufgebelloeffel fuer die Padang-Zutaten liegen in Wasserschaelchen. In jedem Schaelchen badet neben dem Loeffel ein Spatz...

Elendiges Tourismuszentrum - dass die Museen offen sind, erweist sich als absolute Ente; Planung hin, kein Besuch moeglich, da hilft auch kein Zaehneknirschen und Fluchen. Dabei soll das **Sarawak-Museum** wirklich gut sein, und auf das **Cat-Museum** hatten wir uns natuerlich besonders gefreut! Huebsch vor dem Museum die mit Tellerscherben und Erde



Der „Opferturm“



Krokodils-Fisch



„Mutti's Liebling“



Lied zum Bild: „Schenkele hoch...“



Seafood-Resto



Die „Nudel-Lampe“

stilisierten Crocs. Etwas makaber dagegen der kulturelle Hintergrund fuer den wunderschoen geschnitzten **hoelzernen Turm** vor dem Museum: der ist drinnen hohl. Wenn man frueher im Katastrophenfall die Goetter beschwichtigen wollte, wurde ein junges Maedchen geopfert und in den Turm eingesperrt.....

Nun denn, immerhin hat das benachbarte **Aquarium** offen, das bietet nette Kurzweil und ein paar Exoten wie den Krokodilfisch - wenn man den durch die vergroessernde Taucherbrille sieht, kann man sicherlich richtig erschrecken. Und der Frosch, der stolz die hereingeworfene Muenze auf dem Kopf traegt wie eine Krone - wahrhaft Frosch-koeniglich!

Ungewoehnliches Erlebnis am Rande: missversteht doch ein gebildeter Malaie mein genuscheltes "German", versteht "Japan" und glaubt wirklich, ich sei Japaner..... das ist mir noch nie passiert!

Der **Sunday-Market** laeuft von Samstag nachmittag bis Sonntag mittag. Viel Gemuese und Obst, alles tip-top praesentiert; herausragend die ungeheuren Bananen Marke "Mutti's Liebling", die in Flensburger Katalogen nicht fehlen sollten. Die in die Luft ragenden Huehnerbeine erinnern ziemlich an ein Schlachtfeld und sind nicht gerade appetitfoerdernd. Und es gibt sie noch: die herrlichen Bonbonautomaten aus der Jugendzeit!

Wunder der Elektronik: die Gesichtserkennung im Foto ist wirklich hervorragend: erkennt die kleine Kiste doch glatt die Visage vom geschlachteten Gockler...!!

Kuching heisst auf Malaisch "Katze", damit ist das Tier natuerlich Symbol der Stadt und allgegenwaertig, sei es live, sei es auf T-Shirts und Souvenirs oder auch in der Kunst. Selbst die Kanaldeckel der Stadt sind mit einer eingepraegten Katze versehen. Uns hat eine Statuensammlung an der Waterfront ungeheuer gefallen und ein wenig fuer den entfallenen Besuch im Museum entschaedigt.

Auf der Suche nach einem Fischlokal landen wir - leider erst am letzten Abend- im **"Top Spot Seafood"**. Die gesamte obere Etage eines Parkhauses ist ein einziges open-air-Gelage, bedient von etwa 40 verschiedenen Fischlokalen. Weit ueber 1000 (!!) Menschen futtern hier an grossen runden Tischen - die typische Familie erscheint im Schnitt mit 10 Personen -, wir sind als Paar die absolute Ausnahme und die einzigen Putih's. Das Meeresgeviech wirklich fangfrisch, ein Traum.

Bleibt noch die „Nudellampe“ zu erwaechnen, die uns beide fasziniert hat. Fuer die gaeb‘ es in Europa sicherlich reichlich Absatzchancen.



Kuching: In "Cat-Town" edle Tiere an jeder Ecke





Auf dem Speedboot gen Sibü



Holz-Logging ueberall



Die Suppe kraecht.....



Ankunft in Sibü



Bildung durch Huehner-Verzehr...?



Chinesen-Tempel – wenigstens etwas Farbe...



Der Kleidersack – wir lachen Traenen

03. Sibü (So, 26.12 - Mo, 27.12) - 250 km

Eine Bootsfahrt, die ist lustig...: Mit 50 km knattert das grosse Speedboot erst 100 km ueber offenes Meer und dann weitere 150 km den Rejang River flussaufwaerts. An Bord eine Handvoll langnasige Traveller, ansonsten Malaien - bei denen ist selten zu unterscheiden, ob sie geschaeftlich oder privat unterwegs sind; Touris vermutlich nicht, denn die treten bei Asiaten immer in Gruppen oder Grossfamilien auf.

Gluecklicherweise hat das Boot ein offenes Oberdeck; es zieht zwar saumaessig, aber unter Deck ist's auf Gefriernaehere heruntergekuehlt; von der Videobeschallung schweigen wir lieber.....

Unterwegs legt das Boot an zwei groesseren Staedten an; ansonsten gibt's nicht viel zu sehen, am Ufer reiht sich Holzlager an Holzlager, dazwischen die klapprigen Landungsstege von vielen kleinen Doerfern. Der Fluss gabelt sich mehrere Male und ist an vielen Stellen weit ueber 1 km breit, er wird nicht zu Unrecht "Amazonas von Borneo" genannt, auch wenn er natuerlich mit 640 km Laenge nur Stummelformat hat.

An Deck ist's einigermassen unterhaltsam.

Die Suppe kraecht - wir lachen Traenen ueber den nur lose im Pappkarton verpackten Gockler, der anfaenglich nur den Kopf durch ein Loch steckt, um sich lauthals bemerkbar zu machen, dann aber den Karton umstoessst und ueber Deck flattert. Gerade noch am Fuss erwischt, versucht er flatternd, seinen Faenger ueber Bord zu ziehen....schade....es klappt nicht ganz!

Auch der Geschaeftsmann ist lustig - reist mit **Kleidersack** - sahen wir noch nirgendwo im Dschungel. Der Sack wird nach gruendlicher Inneninspektion sorgsam unter's Schiffsdach gehaengt und flattert dort, bis der Fahrtwind ihn loest. Haken festgeklemmt, nun flattert er mit Drehung, und dann hat's den Haken abgedreht, es haengt nur noch der Haken am Dach, und der Buegel mit Sack weht... ja, nein.... leider doch nicht... ueber Bord...! Endlich klemmt der Businessman den hakenlosen Sack fest horizontal unter ein Seil. Aber der Gesichtsausdruck des Sackbesitzers bei der folgenden Inhaltspruefung deutet an, dass der Dress doch arg gelitten haben duerfte. Ja, ja, mit seinem Sack kann man sich wirklich stundenlang beschaeftigen.....

Der Seegang auf dem Meer laesst an eine Helgolandfahrt erinnern; die Dame in rot uebt Komplementaerfarben und wird kraeftig gruen. Der Chinese, bisher blassgelb, wird langsam genauso Dottergelb wie sein Shirt. Nett die beiden Hinterteile an der Reling.....man koennte die Szene singen: "... und der Gockler kraecht dazu...". Fuer Helgoland fehlt nur noch der gebuegelte Zylinderhut...

Das Beste an der **Stadt Sibü** ist der grandiose Ausblick auf den breiten Fluss. Ansonsten viel Beton und haessliche Bauten. Und fast nur Chinesen - die sind sowieso nicht ganz unser Vorzugsambiente.

Die Markthalle ist riesig, aber am Sonntag nur wenig gefuellte. Interessant die Initiative fuer eine verbesserte Bildung der Huehner: man wickelt sie bis zum Hals in die aktuelle Zeitung vom Vortag. Oder verkoerpert es eine chinesische Adaptierung des alten Menschenfresserglaubens: "Mehr Bildung durch den Verzehr von Literaturgocklern"?

Um 1900 ist in China der **Methodistenfuehrer Wong** mit 70 Anhaengern aus FooChoo am Swan River vor der Verfolgung geflohen, und der gute Charles Brooke hat ihm erlaubt, hier eine Siedlung zu gruenden. Viele Tausende folgten in den naechsten Jahren und begruendeten quasi eine chinesische Kolonie, mit dem Wahrzeichen des Schwans als Erinnerung an ihre Heimat. Bis 1980 wurden grosse Reichtuemer mit dem Hartholzhandel gemacht, mit abnehmendem Holzbestand verlagerte sich die Geschaeftigkeit der Stadt zunehmend auf den Versorgungshandel fuer die riesigen Gebiete stromaufwaerts.



Nach Kapit unterwegs: ueberall Kahlschlag



An Bord: Gockel-Reihenhaus-Anlage



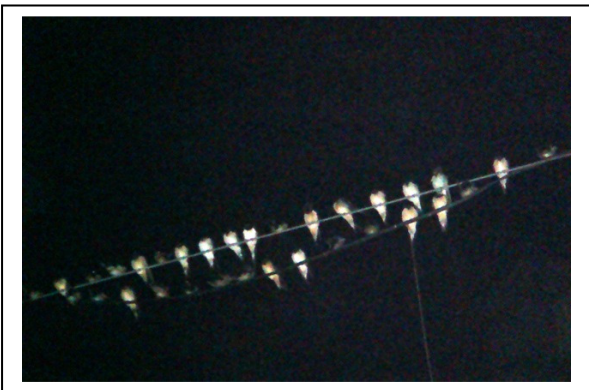
Kapit: unschoen schon von Ferne



... und aus der Naehe auch nicht besser



Die Markthalle



Schwalben auf der Leitung



Der „Tomatenbaum“

Chinesische Geltungssucht: hier steht mit 28 Stockwerken der hoechste Wolkenkratzer von Borneo, die Stadt hat die laengste Bruecke von Borneo, und die groesste Plaza Malaysias. Chinesische Geschaeftstuechtigkeit: Unten im Kirchturm sind Wohnungen. Chinesische Kultur: ein ganz netter Tempel, Unmengen von Karaokeschuppen und ziemlich stundigen Hotels, und ein Lokal haesslicher als das andere.

Unser Hotelzimmer ist Luxus und hat totale Waterfront. Was wir nicht ahnten: gegen die Speedboats, die weiter ins Landesinnere gehen, sind die Thailaendischen Longboats mit Aussenborder absolut leise.....

Facit: Nicht unbedingt ein toller Ort zum Verweilen! Ab geht's weiter stromaufwaerts!

Alle Jahre wieder: unterwegs ein Technik-Maleur, jedes Jahr komplizierter! War's vorletztes Jahr Felix' Foto, letztes Jahr in Suedindien die komplette Elektronik meines Foto, so nun der Accu vom Asus-Netbook. Lieferzeit aus China ungewiss, meint die Chinesenmaus....mal sehen, ob der Haendler in Kota Kinabalu antwortet, wo wir in etwa 2 Wochen sein werden. Sonst sieht's mies aus!

04. Kapit (Mo, 27.12 - Di, 28.12) - 150 km

Der Tag beginnt prima: nur ein einziges Speedboot an der Jetty hat ein Aussendeck, und genau dieses Boot erwischen wir per Zufall. Die Strecke stromaufwaerts relativ eintoenig: hin und wieder eine Siedlungsbucht, ansonsten ein wenig Ufergepalme und ein paar Holzplaetze.

Von Sibü bis Kapit ist das **Heimatland der Iban**, frueher beruehmte Kopfjaeger. Kennzeichen sind die massiven Langhaeuser, Tuak-Reiswein und herrliche Webarbeiten. Am Flus-sufer hat wohl ein Regierungsprogramm (als Gegenleistung fuer die beschlagnahmten und als Souvenirs verkauften Blasrohre ??) die Zivilisierung vorangetrieben: zahlreiche Reihenhaeuser, bis ueber 100 m lang, im Stil der Longhouses, aber ohne die wichtige Gemeinschaftsterrasse und die Dschungelumgebung; horizontale Wohnsilos sozusagen; oder menschliche Huehnerbatterien?

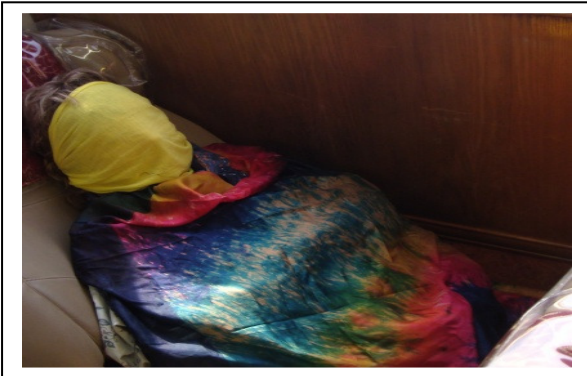
Angekommen in Kapit nur noch Mist:

- Das noble Regency-Resort 40 km mitten im Dschungel mit Baumhaus-Unterkunft an den beruechtigten Stromschnellen ist geschlossen - auf dieses Highlight hatten wir uns seit Tagen gefreut!!
- Weiterfahrt nach Belaga auf dem Fluss wegen Niedrigwasser nicht moeglich - totale Routenaenderung, wir muessen zurueck nach Sibü
- Die kleine Stadt ist wirklich kein Highlight. Und die Zubetonierung der Waterfront zerstoert den letzten Rest an Ambiente
- Keine Restos offen. Auf dem nightmarket nur fettes Huehnerklein, keine Suppe, kein Gemuese - oh Chinesen!
- Das Fass laeuft dann ueber, als uns kurz vor acht ein fauler Hotelboy, der gerade Essen an einen Tisch traegt, erkluert, im (lt. Internet-Page bis 23 Uhr geoeffneten) Resto mache die Kueche gerade zu. Anruf beim Hotelmanager zuhause - der laesst ausrichten, in einem anderen Hotel gaebe es ein Resto..... nun denn, Keksreste und Nescafe sind ja auch eine Loesung. Aber DAS faule Dreckspack bekommt eine saftige Bewertung fuer den Lonely Planet!

Die Stadt ist am Abend erfuehlt von schrecklich schraegen Karaoke-Klaengen.... Wir wundern uns, dass es bei dem Gejaule die Schwalben nicht von der Stromleitung haut, auf der sie im Doppelstock auf einer Laenge von mehreren hundert Metern sitzen! Oder die Tomaten von dem fuer uns unbekanntem Tomatenbaum.

Nachklapp: am naechsten Morgen kein Fruehstueck: "restaurant closed...."

Trostpflaster: heute vor einer Woche lagerten wir reichlich ungemuetlich in der Flughafenhalle von KL....



Felix tiefgekuehlt im Schnellboot



Traumausblick vom Hotelzimmer



Malerische Hauserblocks



Historische Faehre



Statt dieser Sauerei.....



.... speisen wir lieber Fisch !!

in. We assure you our best services always and have a ple with us.
s sincerely

AGEMENT OF
ERFRONT INN

DESCRIPTION	UNIT PRICE	QUANTITY
TELEPHONE	RM 200.00	1
PILLOW CASE	RM 15.00	5
PILLOW	RM 40.00	5
BED SHEET	RM 80.00	2
BLANKET	RM 250.00	2
MATTRESS PROTECTOR	RM 120.00	2
FITTED SHEET	RM 100.00	2
DRINKING GLASS	RM 3.00	3
ASH TRAY	RM 10.00	1
AIR-COND CONTROL	RM 150.00	1
CLOTH HANGER	RM 2.00	6
SLIPPER	RM 5.00	1
FACE TOWEL	RM 15.00	1
FOOT RUG	RM 20.00	1
BATH TOWEL	RM 35.00	2
TOILETORY TRAY	RM 100.00	1
KETTLE	RM 120.00	1
INFILLED DUVET	RM 200.00	2
DUVET COVER	RM 150.00	2
BED SKIRTING	RM 100.00	2
BED RUNNER	RM 70.00	2
LUGGAGE RACK	RM 350.00	1
TISSUE BOX COVER	RM 50.00	1
TV CONTROL REMOTE	RM 100.00	1
GLASS TRAY	RM 50.00	1

„Klau-Liste“ im Hotel

05. Bintulu (Di, 28.12 - Mi, 29.12) - 350 km

Die Flussfahrt zurueck nach Sibü im geschlossenen Schnellboot ist asiatisch tiefgekuehlt - von Felix sieht man nur einen Tuecherhaufen. Die Busfahrt dafuer umso komfortabler, so sassen wir noch nie: der grosse Riesenbus, sonst 60 Sessel mindestens, hier nur mit 28 Polster-Liege-Sesseln bestueckt: besser als jede airline-first-class! Nur die massive Befilmung ist etwas laut, und natuerlich im ueblichen Asiaten-Stil:

"Viel Karate und Kung Fu - In die Fresse trifft der Schuh!

Wenn der Tritt nicht richtig sitzt, wird mit dem Messer aufgeschlitzt"...

Bintulu bietet eine traumhaft *malerische Waterfront* - und dazu ein bis unten verglastes Hotelzimmer, das direkt auf den Fluss blickt!

Malerisch auch die mit Balkonen und Ornamenten verzierten Fassaden der Haeuserblocks dahinter, die blauen Kuppeln vom Basar, der farbenfrohe *Chinesentempel*, in dem gerade eine Laientruppe wohl zum ersten Male uebt, wie man die magische Drachenschlange richtig durch den Tempel traegt - es ist nur komisch.

Allein schon der wunderschoenen *historischen Faehre* wegen muessen wir zum anderen Ufer uebersetzen. Captain Cook ist hochofreguet. Am anderen Ufer hat man anscheinend noch nie einen Putih gesehen, aber die Freundlichkeit - hier keine Chinesen, nur Indonesier und Malaien - ist ueberweldigend.

Dass der Abend uns in einer Seafoodhalle noch perfekten Fisch beschert, macht den Tag richtig rund!

Die Malaien muessen die Weltmeister im Diebstahl sein: hier hat's in jedem Hotelzimmer eine ganze Din-A-4-Seite als Preisliste fuer Entwendetes, vom Gesichtshandtuch fuer 4 € ueber das Telefon fuer 50 € bis hin zur Kloschuessel (!!) fuer stolze 60 €.

06. Miri (Mi, 29.12 - Do, 30.12) - 220 km

Wir muessen Bintulu verlassen: es ist uns gelungen, kurzfristig einen der fast immer ausgebuchten Fluege zum beruehmten Mulu National Park (nur per Flug von Miri erreichbar) zu ergattern!

Wieder ein Nobelbus mit 26 Sitzen. Und preiswert: ganze 2,5 Eurocent kostet hier der Kilometer in der First Class. Die Bundesbahn nimmt schon fuer ihre Holzklasse das 10-fache.....

Auch Miri wieder eine typische Sarawak-Chinesenstadt: ungeheurer Autoverkehr, die Laeden schliessen um 5 Uhr, danach ist man als Fussgaenger voellig allein. Fussgaenger sind sowieso Mangelware, deshalb haben sie auch vielfach die Fusswege gleich weggelassen. Erinnert irgendwie an US-Staedte downtown wie Miami, etc. Ueber die Strasse kommt man nur, weil die Autofahrer ungeheuer vorsichtig/lahm fahren, die Autos scheinen alle nur im 5. Gang zu funktionieren, Drehzahl bei 2000 abreguliert. Einzige Nachtbeschaeftigung der Chinesen wieder die allgegenwaertigen Karaoke-Bars, hier in Miri allerdings wohl ein wenig mehr auf Balzgesang ausgerichtet, den Maedels hinterm Tresen nach zu urteilen....

Das *Seafood-Lokal* ist wohl nicht mehr zu schlagen hinsichtlich Angebot, Frische und Zubereitungsvariationen. Steamed in Reiswein oder Plumwine... auf einem Bett aus Dschungelfarn....Den eingekastelten BullFrog ersparen wir uns allerdings aus Prinzip, und auch in Angedenk an unsere uns so liebgewordene tuerkische Riesenkroete.



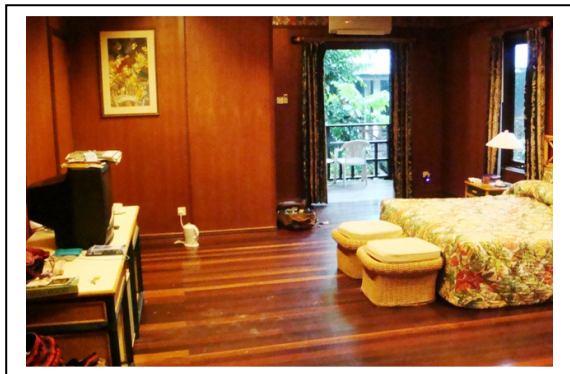
Vom Flugzeug aus: nur Urwald



Plan der Hotelanlage



Nobles Ambiente im Hotel draussen....



.... und auch drinnen



Die Show mit Federbusch und Lendenschurz



Canopy- Walk



Die riesige Deer-Cave



Millionen Bats verlassen die Hoehle

07. Mulu (Do, 30.12 - So, 02.01) - 120 km (Flug)

Allein schon der Flug ueber den endlosen Regenwald, nur unterbrochen von einem sich hinschlaengelnden gelb-sandigen Flusslauf, ist ein Ereignis. Leider viel zu kurz mit knapp 20 Minuten im Turboprop. Dann tut sich mitten zwischen Bergen ein grosses Tal mit einem Flusslauf auf : Der Mulu-Park!

Die Royal Mulu Lodge aus dem Hause Marriot ist ueberwaeltigend - hier hat jemand eine Vision gehabt! Am Fluss entlang eine Riesenanlage auf Stelzen, mit langen Holzstegen verbunden. Grosse Bungalows mit gut 60 m² Zimmer. Grosszuegige Gemeinschaftsanlagen rund um einen Pool. Ein wenig Folklore darf nicht fehlen: am Tor Begrueessung durch Lendenschurz-Traeger, jeden Abend eine Tanzshow mit Einlagen der verschiedenen Volksstaemme. Nun denn, aufgrund der Haeufigkeit leicht abgenutzt, aber ueber den Feder-geschmueckten Iban-Krieger wuerden wir (der Anstand verbietet's leider) gerne Traenen lachen! Die Organisation von jeglichem Gaesteservice perfekt. Und zu dem ganzen Luxus dann noch eine Kueche, deren staendig variiertes Buffet mit kreativsten Zusammenstellungen so manchen Sternekoch alt aussehen laesst!

Der Park selbst ist vorbildlich organisiert: elegante Empfangshalle, perfekte Technik, die meisten Sehenswuerdigkeiten nur mit Fuehrer, schoenes Resto- einen solchen Park sahen wir noch nirgendwo. Auch die Bungalows im Park selbst sind ausgesprochen einladend.

Die Wege zu den wesentlichen Highlights sind bestehen aus Holzplanken auf Pfaehlen, die wohl die meiste Zeit im Wasser stehen; Matsch-Waten mit Blutekeln ist nur auf groesseren Trecks angesagt. Tierbevoelkerung im Park dschungelgerecht ueberwiegend Insekten, Reptilien, Voegel und auch ein paar Affen. Aber im Mittelpunkt steht hier ja auch die Botanik, die dem Park immerhin ein Weltkulturerbe eingebracht hat. Wir als Null-Botaniker koennen dazu natuerlich wenig sagen, finden's einfach nur unendlich vielseitig und malerisch und erfreuen uns an vielen unbekanntem Kleinigkeiten.

Die erste Wanderung geht auf den **Canopy-Wipfelpfad**, mit 480 m der laengste der Welt. In etwa 20 Abschnitten à 25 m geht's in 20- 30 m Hoehe von Plattform zu Plattform. Niemand ist unterwegs, jeder hat die wackeligen Haengebruecken fuer sich ohne unharmonisches Gegenschaukeln - Gottseidank! Denn Mutverlieren zwischendurch ist nicht - die Plattformen haben keinen Abgang, und Hubschrauber fliegen gemeinhin auch nicht im Dschungel.....

Weiter geht's zu der **Deer-Cave**. Hier sofften vor der Verparkung die Hirsche lebensnotwendiges salzhaltiges Wasser. Das Salz kommt aus den Gesaessen von Millionen Fledermaesen und heisst gemeinhin Guano-Duenger.

Die Hoehle ist die groesste der Welt, aber nackt: da die Luft kein Kohlendioxid enthaelt, loest sich aus dem Tropfwasser von oben auch kein Kalk. So malerisch wie Tropfsteinhoehlen ist sie natuerlich nicht, aber die Groesse ist einfach gigantisch,

Ein einmaliges Schauspiel: kurz vor Daemmerung erwachen Millionen von Mini-Bats und fliegen in langen Formationen aus der Hoehle zur Jagd.

Mini-Bats sind ausgesprochen haesslich, grosse Augen und kleine Ohren, fressen Insekten. Mega-Bats sind huebscher, kleine Augen und grosse Ohren, ernaehren sich von Obst und Nektar. Stinken tun sie alle bestialisch.

Die benachbarte **Lang-Cave** bietet Tropfstein, ist aber wahrhaftig kein Highlight, da sahen wir schon ganz andere Tropfsteinhoehlen!



Bootsfahrt zu den Hoehlen



Deckenloch der Clearwater-Cave



Bad im Clearwater-Pool



Seltene Kristall der Moonmilk-Cave



Auch wunderschöne Käfer gibt's



Stalagmiten der Lady-Cave

Den grossten Spass bereiten uns in der Daemmerung die **"Dog-Frog"** (Name ist Eigenkomposition). Man denkt wirklich, da unterhaelt sich eine Anzahl von Minihunden (auch Sofarattel oder Trethupe genannt). Vom schrillen Geklaeff ueber wuetendes Gejaffze/Geknurre bis hin zum obligatorischen Nachhackeln ist die ganze stimmliche Variationsbreite dieser Koetisorte vertreten. Der Frosch selbst ist klein, fast schwarz und versteckt sich zwischen Blaettern - ohne Ranger wuerden wir den niemals finden.

Wieder geht's am naechsten Morgen auf Hoehlentour, Anfahrt mit dem Boot stromaufwaerts. Wunderschoene Fahrt durch den Dschungel durch viele kleine Stromschnellen. Dann kommt die **Lady-Cave**, die einige wirklich bemerkenswerte, selten spitz-filigrane Stalagmiten zu bieten hat und von den Gewoelben her an Kappadokien erinnert. Die benachbarte **Clearwater-Cave** ist riesig, hat einen spektakulaeren Eingang, ein herrliches Deckenloch und wird beherrscht von einem unterirdischen Fluss mit glasklarem Wasser, wirklich beeindruckend. Anschliessend am Ausgang lockt eine Badestelle ins kuehle Wasser. Dann ein kilometerlanger Hoehenweg mit einem arg steilen und langen Aufstieg (bei 400 hohen Treppenstufen hoert man auf zu zaehlen), der zwangsweise durch die **MoonMilk-Cave** fuehrt. 400 m schmaler niedriger gewundener Gang mit unzaehlichen Stalagtiten, stockfinster, ohne Lampe nicht begehbar, und selbst mit Lampe stoest man sich so einige Male die Birne. Die "Moonmilk" ist eine weisse, schwammig aussehende Kalkmasse, die unter der Einwirkung von einer seltenen Bakterie entsteht. Sehenswert!

Kalksteinhoehlen: entstehen nur, wenn das durchfliessende Wasser Kohlendioxid enthaelt, das loesst Kalk aus dem Stein und ermoeoglicht es dem Wasser, sich einen Weg zu graben. Erst immer abwaerts; wenn sich am Boden genug undurchlaessige Sedimente abgesetzt haben, sucht es sich seinen Weg in der Ebene und kreiirt so die Seitengaenge.

Und wo kommt der Kalkstein her? Fruehere Muschelkalkablagerungen am Meeresboden. Beim Untereinanderschieben verschiedener Erdplatten wurden teilweise die Meeresboeden aufgeschuerzt zu Bergen.

Heute im Urwald meine erste Jodeluebung. Aber kein Affe hat geantwortet. Nur die DogFrog haben ziemlich laut geklaefft. Unmusisches Pack. Meinen Auftritt als Stargast bei der abendlichen Folklore hat Felix mir untersagt..... hat was von verbotener musikalischer Folter gemurmelt....

Tierisch: Die **"Macho-Echse"**: davon traeuimt nicht nur jeder Asiate: 1/5 Koerperlaenge, die anderen 4/5 sind Schwanz.....



„Macho-Macho“ wuerde Fendrich froehlich jodeln.....

08. Miri (So, 02.01 - Mo, 03.01) - 120 km (Flug)

Nichts zu berichten: am Spaetnachmittag ist 'eh schon alles tot, und am Wochenende herrscht Grabesstille bis auf den Autoverkehr. Bleibt nur das Hotelzimmer.....



Brunei: Waterfront



und die vorgelagerten Water-Villages



Menschenleer: Koeniglicher Platz



und die gesamte Luxus-Mall



Brunei-Museum: Koran-Miniaturen



und "lebende" Kanoenchen

09. Brunei (Mo, 03.01 - Do, 06.01) - 120 km

Brunei: uralter Handels-Stuetzpunkt auf den asiatischen Handelsrouten. Bis ins 16. Jh hatte das Sultanat seine Herrschaft ueber ganz Borneo und Teile der Philippinen ausgebreitet. Die Spanier waren als erste Fremdlinge nicht Dschungel- und Blasrohrfest und mussten vermutlich viele Koepfe auf den Trocknungsgestellen fuer Schrumpfkoepe ueber den Feuern der Longhouses lassen. Erst mit James Brooke und dessen Kuching-Ausbau begann der Machtverlust, und 1888 wurde Brunei englisches Protektorat. Gerade als sich 1959 die malayische Foederation gruendete, entdeckte Brunei Oel und entschied, selbststaendig zu bleiben. Japanische Kriegsherrschaft, in 1984 schliesslich komplette Unabhaengigkeit. Der gegenwaertige Sultan Bolkiah, seit 1967 an der Macht und der reichste Mann der Welt, ueberfuehrte das multikulturelle Brunei in eine relativ fundamentalistische Diktatur, die zwar Lockerungstendenzen zeigt, aber immerhin noch vor einigen Jahren den Verfassungszusatz kreierte: *"Der Sultan ist unfehlbar, sowohl in persoenlichen wie offiziellen Entscheidungen"*. War er zuvor von Wikileaks in einem Bangkokker Puff gesichtet worden??

Heute: ein seltsames Gebilde auf 5.700 qkm (entspricht etwa Hessen) mit nur 400.000 Einwohnern. Mehr Autos als Menschen (vor den EFH stehen im allgemeinen mindestens 3-4 Limousinen). In der Hauptstadt gibt es teilweise Fusswege, doch ohne Strassenuebergaenge oder Ampeln - fuer wen auch, wir sind die einzigen Fussgaenger. Im Minizentrum der Hauptstadt mehrere Malls, deren Laeden nur zu 40 % belegt sind und die fast menschenleer sind. Direkt im Zentrum eine Plaza in Marmor von der Groesse eines Fussballfeldes - nachmittags ohne eine einzige Person. Kein Strassencafe, ein paar vereinzelte Figuren sitzen bei diversen Mc Trallalas. Die Bauwerke fast ausnahmslos gross, aber so stillos zusammengezimmert, dass es einer Sau graust. Die einzigen Orte mit Charme sind die Watervillages, wo am Rande der Lagune etwa 50.000 Menschen in Holzhaeusern auf Stelzen wohnen und sich mit hochmotorisierten Wassertaxis zur Arbeit oder ihren am Ufer geparkten Autos uebersetzen lassen.

Das sind unsere ersten Eindruecke. Gehen wir auf Besichtigungstour, die bei der Groesse des Zentrums bequem zu Fuss moeglich ist.

Brunei-Museum: Felix will eigentlich gar nicht, ich gehe von einem Kurzbesuch aus. Bleiben tun wir schliesslich den ganzen Tag, und verzichten sogar auf einen Lunch, so einmalig sind die Ausstellungsstuecke in der *Islamischen Abteilung*, die sich besonders auf die Zeit von 620 bis Mittelalter konzentriert. Leider keine Fotos erlaubt, aber in Anbetracht der Empfindlichkeit vieler Objekte verstaendlich. Hoehepunkte hier die handgemachten Koranbuecher, teils in Kleinstformaten bis Kleinbild 24x36 mm, in den verschiedensten Sprachen, unendlich feinen Schriften und Verzierungen. Aus extrem feinen Goldfaeden gefertigt die "Gilded calligraphic leaves" und kleine Ohrring-Ballons. Ein Wandteppich, Moschee-Motiv, in schwarzer Seide mit feinstem dezenten Goldglitzer. In Halbedelsteine feinst geritzte Koranverse, sogenannte "Gebetssteine".

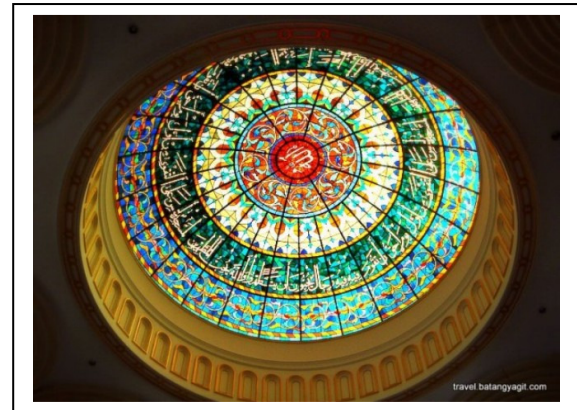
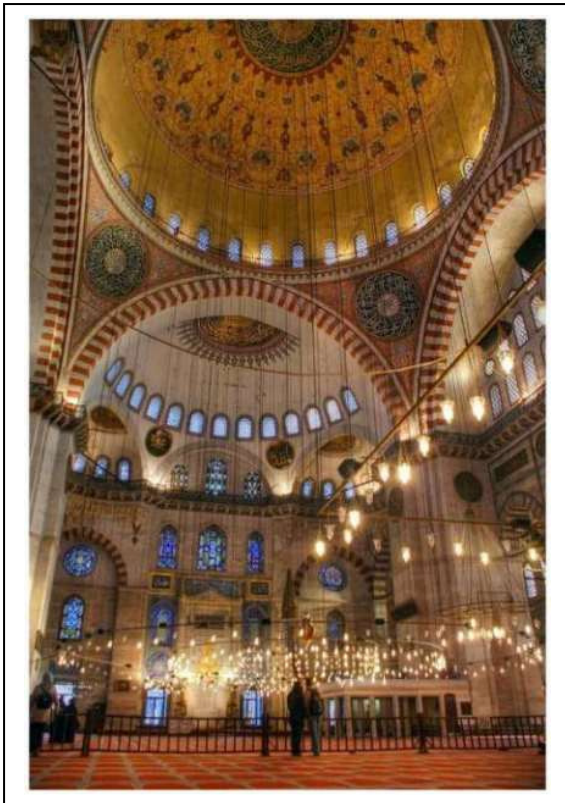
Die anderen Abteilungen sind zwar auch gut gemacht, aber koennen da nicht mithalten. Eine befasst sich mit der Natur von Brunei; interessant hier die Beschreibung vom Eheleben des optisch doch sehr ausgepraegten Nashorn-Hornbill: der mauert seine Alte nach erfolgreicher Behuepfung in ein Baumloch ein, um sie und ihre angesetzte Brut vor Feinden zu schuetzen; nur ein schmaler Spalt bleibt offen, durch die er die Bande fuettert. Erst wenn die Kinder fluegge werden, laesst Vater seine Familie wieder frei.... In einer Familienleben-Abteilung sehr gut in Lebensgrosse dargestellt die Entwicklung eines islamischen Kindes mit allen Prozeduren vom Mutterkuchen bis zur Heirat. In einer anderen Abteilung echt lustig: unter diverssem Kampfgeraet (darf ja nicht fehlen...) neben historischen Schwertern und Kanonen



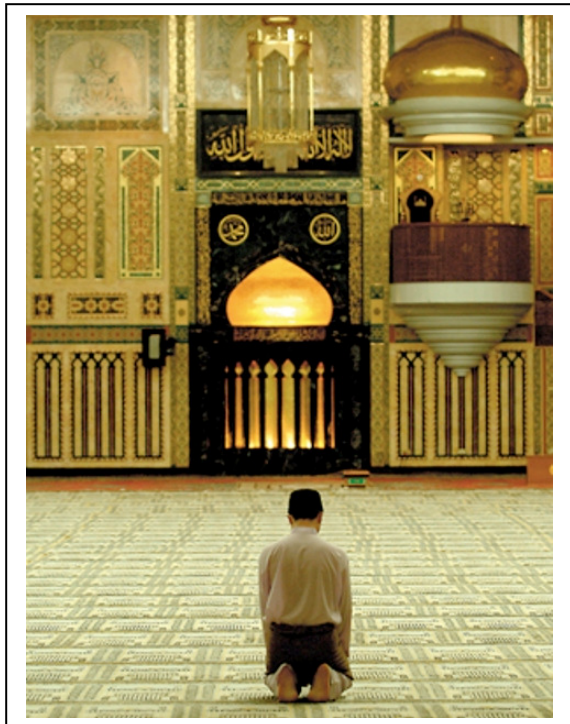
Die Omar-Ali-Mosque bei Nacht



mit ihrer vorgelagerten „Himmelsbarke“



Innenraum und Kuppel der Moschee



Die Bolikhah-Mosque mit ihrer wunderschönen Gebets-Nische

auch mehrere - ich denke Karikaturen von - Minikanoenchen von etwa 30 cm Laenge mit urkomischen Motiven - ich versuch' mal, ob ich sie zeichnerisch einigermaßen hinbekomme.

Land und Stadt sind mit Moscheen gepflastert. Direkt im Zentrum die **Omar-Ali-Mosque**, gebaut 1958 von Sultan Bolkiah's Pappi. Italienischer brauner Marmor, englische Bleiglasfenster, Leuchter mit Minarett-foermigen Kerzen, goldene Mosaiksteinchen. Eine wundervolle Kuppel, nach oben zusammenlaufende Stuckleisten, zwischen die transparenter Stoff mit Waffel-foermigen Litzen gespannt ist - gibt dem Ganzen eine unheimliche Leichtigkeit und der Moschee ein sehr weiches Licht. Der Mihrab (=Altar-Nische) ist ein Schmuckstueck. Von aussen wirkt die Moschee sehr leicht, eine wenig TajMahal-Ambiente. Und vor der Mochee im umlaufenden Wasserbecken spiegelt sich, naechstens herrlich gruen illuminiert, die Replik einer Barke aus dem 16 Jh. -- toll!! Drei Kleinigkeiten: Leider ist der Minarettaufzug wegen Renovierung gesperrt, der Turm ist die hoechste Erhebung in der Stadt. Dann fasziniert uns der Marmorschliff: der braune Marmor hat Wellen und Dellen und wirkt teilweise wie aufgewoelbtes Kunststoffurnier - da wurde offensichtlich noch per Hand geschliffen, maschinell ginge das kaum. Und das Minimosaik in Gold - saehe in der Tuerkei, vielleicht fuer die Dusche, auch ganz toll aus!

Die **Bolkiah-Mosque**, etwas ausserhalb, wurde 1992 zur 25-Jahres-Feier von Sulti's Amtszeit gebaut und ist die groesste im Lande. Wirkt imposant, weil sie voellig frei in der Landschaft steht. Innen sehr schlicht, alles konzentriert sich auf und unterstuetzt den durch Schlichtheit und Schoenheit bestechenden Mihrab. Nachgelagert ein etwas kleinerer Saal, ziemlich aermlich: typisch, muss fuer die Weiber reichen, richtige Religion ist halt Maennersache. Bei den Iban in Sarawak durften auch nur die Maenner an den religioesen Zeremonien der Koepfe-Trocknung teilnehmen.... Fuer den Sultan gibt es eine Nebeneinfahrt ins Gelaende, die zu seinem Privatportal mit Rolltreppe fuehrt; wenn er schon nicht mit Bentley in die Bethalle fahren darf.....

Noch zwei Mosque-Kuriositaeten mitten im Gebetsraum: zum einen der "**Islam E-Kiosk**", ein Computerterminal; da kann man vermutlich Nachhilfestunden nehmen, wenn einem ein paar Suren entfallen sind (bei Katholen haetten wir vermutet: hier gibt's den Online-Ablass-Schein, abgebucht oder gekreditkartet). Und dann mehrere **Kollekten-Tresore**, richtig massiv mit Drehrad und Schlitz; man sollt's nicht glauben, dass die Verwaltung die Knete vor den eigenen Betern einbunkern muss.....

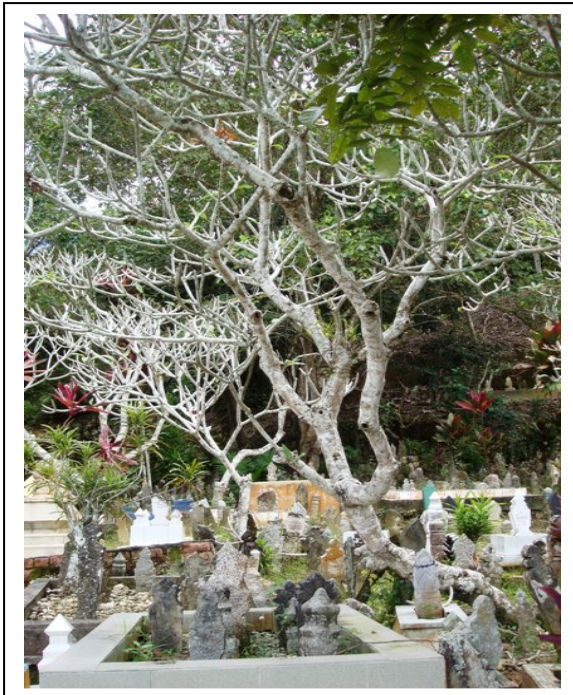
Eine Riesenplombe ist mir rausgefallen, fast der halbe Zahn. Im noblen Shoppingcenter residiert ein **chinesischer Zahndoktor** und behandelt sofort. Alte Schule, ruhige Hand, und er glaettet ohne Schleifen den Zement mit nur zwei Handgriffen perfekt. In zehn Minuten ist alles vorbei und der halbe Zahn mit Hilfe einer Verschalungszange nachmodelliert. Nachdenklich stimmt: Der gute Doktor braucht als ganze Praxis maximal 20 qm: 6 qm Warteraum mit Empfangstresen, dahinter eine Mini-Buerozelle mit 2 qm, und dann der Behandlungsraum mit kaum 12 qm. Reicht voll fuer ihn und zwei Damen. Auch so koennte man in Europa viel Kosten sparen, wenn man sich die Arztpalaeste anschaut.....

Haette ich fast vergessen: die Korrekturspangen, die in Europa unter dem Namen "Dentosophie" von nur wenigen exklusivsten Praxen fuer ein Schweinegeld angeboten werden, mit wochenlangen Wartezeiten fuer einen Beratungstermin, hat unser bescheidenes Doktorchen auch noch im Sortiment auf seinen 20 qm!!

Nun das totale Kontrastprogramm zur kleinen Arztpraxis : fuer Sultans Erinnerungsstuecke kann der Raum gar nicht gross genug sein, da wird extra ein Riesemuseum gebaut. Keine Kritik bitte, wir wissen ja bereits: "Der Sultan ist unfehlbar..."



Mit 48 Sklaven im Joch wurde Mini-Sultan zur Kroenung gezogen.....



Ewiger Frieden unter Frangipani



Smartie-Grab eines Kindes



Innenhof vom Hotel



und Brehm's Bild von unserm Haustier

Royal Regalia Museum: Zentral im EG mittig die Kroenungskutsche aus 1967, ein Monstrum von 25 m Laenge, gezogen und geschoben von 48 in Sklavenjochs gespannte Untertanen. Darin fuhr der gerade 21 Jahre alte Steppke - ein Wunder, dass der insgesamt, relativ zu den Umstaenden, ganz normal geblieben ist! Dahinter ein Rundgang: rund ist laenger, wird auch gebraucht: in der Nachbildung der 25-Jahres-Feier-Prozession ist die Kutsche aehnlich, nur wandern hier noch vorne 100 Soldaten und hinten ein volles Orchester mit. Kurios: alles detailgetreu nachgebildet, nur fehlen den Figuren die Koepfe - stattdessen haengen oben auf Eisenstecken nur die Armee- bzw. Orchestermuetzen. Meint seine Eminenz vielleicht damit, um ihm persoendlich zu dienen, sei ein eigener Kopf nicht angebracht??

Ganz schoen schliesslich noch eine Nachbildung des Kroenungssitzes mit einem wundervollen massivgoldenen Loewchen vor dem Sessel - den wuerden wir gerne nehmen!

Der Rest des Museums: Geschenke aus aller Welt an den Sultan, ueberwiegend grottschlimme Scheusslichkeiten. Und Foti, Foti, Foti - Sulti beim Golf, mit Staatsmaennern, beim Dinnern. Nur auf dem Klo sieht man ihn nicht. Und auch kein Foto von einem Auftritt bei auf einer sozialen Veranstaltung. Aber wofuer auch: schliesslich haben seine Minister kostenlose Arztbehandlung organisiert, und der Sprit kostet auch nur 14 Eurocent. Und die Beerdigung ist hier sicherlich auch "fuer's Umme".

Der Stadt vorgelagert ist ein Meer von Stelzenhaeusern - **Kampung Ayer**. Hier leben etwa 40.000 Menschen in mehr oder weniger akzeptablen Behausungen. Diese Ansiedlungen sind auch der Grund fuer die unzaehlichen Wassertaxis, die vor der Stadt mit bulligen Motoren hin- und herrasen. Vom Wasser her ein leicht makabrer Anblick: Im Vordergrund die Pfahlbauten, dahinter Shoppingcenter und prachtvolle goldene Kuppeln von Moscheen und Palaesten.

Der Friedhof - hier moechte man gerne ruhen, beschattet und beduftet von dem Frangipani-Wald, unter dem die Graeber angelegt sind. Kleine Steinstelen in Minarettform sind typische Grabsteine, oft nach Hindu-Manier mit karierten Tuechern umwickelt. Das "Smartie-Grab" ist komplett mit kleinen bunten Steinen bedeckt, vermutlich fuer ein Kind angelegt.

Ansonsten zu Brunei: ein wunderschoener Hotelinnenhof mit Aussenresto, das gibt's sonst gar nicht hier. Hier ist man auch recht tolerant: viele Gaeste haben Eisbehaelter auf dem Tisch und fummeln dann unterm Tisch herum - Brunei ist strengstens abstinent. Als Haustier beobachten wir auf dem Hofdach vor unserem Zimmer ein Civet = grosse Schleichkatze, dem wir aber nicht so ganz geheuer sind. Ist wohl auf der Hut, dass ihm keiner seine Geraete abschneidet, die die Parfuem-Industrie teuer einkauft.

Irgendwie scheint den Brunei'is ihr Wohlstand auf die Kloeten gegangen zu sein: noch nirgendwo sahen wir an Autos so viele Spoiler / Potenzbuerzel wie hier.



Wohlstand: Goldener Einkaufswagen

und ungeheure Potenz-Buerzel



Pulau Labuan: Die "Rentnermeile"



mit den dazugehoerigen „Spezial-Shops“



Kapitale Seegurken-Muschi



und Seepferdchen fuer China-Potenz



Kota-Kinabalu: reizloses Zentrum



Blutspende in der Halle der Mall

10. Pulau Labuan (Do, 06.01 - Fr, 07.01) - 60 km

Von Brunei's Hafen aus braucht das Schnellboot eine gute Stunde, dann sind wir auf der vorgelagerten Insel Pulau Labuan, die zur malayischen Provinz Sabah (=Nordborneo) gehoert. Die Fahrt und der Rest des Tages gehen in starkem Regen unter, barfuss und in Regenkondomen sind wir fuer die buntgemischen Insulaner der absolute Exotenhit. So viel Gekicher bei den Maedels haben wir nichtmal in Thailand erlebt. Aber nett, allesamt.

Labuan Stadt kann man getrost vergessen: ein paar Haeuserblocks entlang einer verbauten Waterfront. Interessant allerdings das extrem bunte Voelkergemisch: einerseits bildschoene, geschminkte junge Schleiergirls in engsten Jeans und Highheels, andererseits Philippino-Machos mit silbernen Guertelschnallen und Rayban, dazwischen schlurfende Chinesen-Opas.

Von irgendwas muss ein altes Seeraubernest ja leben; so ist denn Labuan heute Duty-Free-Zone, mit reich bestueckten Alkohol-Shops. So mancher Brunei-i wird hier zum feuchten Overnight-Stay einlaufen, aber Vorsicht: bei der Einreise zurueck wird das Gepaeck von allen Brunei-is durch den Scanner gejagt.

Felix wird sobald wohl keinen Fisch mehr angucken: ihrer war zwar gegrillt, aber ueberhaupt nicht ausgenommen. Die kleine Katze freut sich; vermutlich ist es das einzige Mal in ihrem kurzen Leben, dass sie einen ganzen - und dazu noch lecker gegrillten - Fisch verzehren kann.

11. Kota Kinabalu = KK (Fr, 07.01 - Mo, 10.01) - 140 km

Unsere Reisefuehrer-gestuetzte Hoffnung auf eine charmante Stadt wird nicht erfuellt: die ist nicht besser als die bisherigen! Voellig verbaute Waterfront mit Rueckseiten von Malls, ein paar Ruinen, alles voellig konzeptlos und auch hier nicht sehr fussgaengerfreundlich.

Dafuer nach langer Suche ein herrliches Hotelzimmer im 8 Stock direkt mit bewaldetem Berg dahinter. Auf dem Berg residiert oben auf einem Riesengelaende in der Istana (= Palast) der Gouverneur von Sabah; wir machen zwar den Aufstieg bis oben, aber zur Audienz oder der bescheidenen Bitte einer Parkbesichtigung will uns das Torpersonal dann doch nicht vorlassen. Immerhin etwas Marktleben an der Waterfront: eine ganze Talmi-Halle mit Souvenirs und ein **Trockenfischmarkt** - sowas sahen wir noch nirgends! Da sind einerseits die normalen Meeresfische, halbgetrocknet als Wuerz-Element immerhin ca 30 € je Kilo, und dann die ganz getrockneten Spezialitaeten, deren Preis von bis zu 100 € je Kilo nur verstaendlich ist, wenn man an Aphrodisiaca glaubt. Makaber die getrockneten Seepferdchen, das Stueck fuer 40 €. Auch Muschi-artige getrocknete Seegurken sind reichlich im Angebot, in allen Groessen; interessant: im Gegensatz zum wahren Leben erzielen hier die groessten Muschis die hoechsten Preise.....

Felix Photo ist hinueber - sie flennt fast, keine Chance der Reparatur; und das Nachsenden der Reservekamera von zuhause waere zu teuer. Dafuer ist der von Miri aus bestellte Notebook-Akku aus Kuala Lumpur eingetroffen; nur finden wir den Stand in der fuer Technikfreaks sicherlich tollen, fuer uns wegen des Krachs aber grausigen Techno-Mall nicht. Zauberhaft, bei und in Europa undenkbar: **die Klofrau** verlaesst ihren Zahltisch und sucht mit uns fast eine Stunde lang den Stand, bis auch sie verzweifelt und uns zur Mallverwaltung fuehrt, die einen Hallenplan hat. Trinkgeld will sie absolut nicht.....

Ungewoehnlich fuer uns: in der Halle der Mall sind mitten im Durchgangsbereich diverse Lazarett-Liegen aufgebaut. Hier spenden brave Malayen Blut und koennen sich gleichzeitig am bunten Treiben drumherum erfreuen.



Das herrliche Fischresto



mit den armen Lobstern in Colaflaschen



Sunday-Market



Hotel: Schild auf dem Toaster



Unsere herrlichen Peking-Enten



Das Inselchen Mamutik



wo Koreaner in Schwimmwesten duschen

Vor einem Monat kam die letzte Nachricht von unseren Freunden **Herma und Ewi** aus Ingolstadt: sie fliegen aus den Philippinen am 8. Januar in KK ein und gleich weiter an die Ostkueste. Von Manila kommt am 8. nur ein Flieger, so lauern wir dann am Airport : die Beiden machen vielleicht Augen!! Und toll: ihr Weiterflug geht erst 2 Tage spaeter. Da gibt's viel zu schwaetzen....

Gemeinsames **Dinner in einer riesigen Fischhalle**, natuerlich in chinesischer Hand. Alles vom Feinsten, in riesigen Aquarien wird die Ware vorgehalten und dann frisch gekillt aufgetellert. Phantastisch der ganze Fisch in Reiswein geduenstet und mit Ingwerstreifen verfeinert. Nur gut, dass wir den einen Aquarium-Container erst nach dem Essen entdecken: in der Colaflasche aufgezogene Shrimps, die wie in einer engen Roehrenjeans aufrecht im Becken stehen, haetten unsere Fresslust sicherlich nicht gerade gefoerdert. Aber fuer "tschainies praepareyschen" ist das vermutlich noch relativ human....

Ein absolutes Highlight der **Sunday-Market**. Nicht wie sonst die Maerkte nach Warengruppen sortiert, sondern alles bunt durcheinander, und obendrein keinerlei Fress-Staende dazwischen. Genauso bunt wie das Marktangebot ist auch die Masse der Rassen und Schichten, die sich langsam gegenseitig durch's Angebot schiebt. Aber keiner draengelt oder bufft. Unsere Damen sind voellig hin vom Spielzeugstand: was so bunte Plueschtiere inzwischen so alles koennen...! Abends in einer Chinesenbutze wird richtig geschlemmert: wir teilen uns eine ganze Peking-Ente, das hat die Resto-Mutter noch nie erlebt, sonst gibt's immer nur ein paar Futzeln auf den trockenen Reis. Herrlich angerauechert das Vieh, dazu knackfrisch in Austernsauce geschmortes Wassergras und Seetang.

Unser 5-Sterne-**Hotel hat ein paar lustige Einfaele**, um sich einen gruenen Touch zu geben: neben dem ueblichen "Handtuecher 2x nehmen" etc. der Vorschlag: die Klospuelung nicht jedes Mal betaetigen.... da kann die Phantasie sich austoben! Eine weitere Kuriositaet: das Schild ueber dem Toaster: "bitte kein mit Butter und Marmelade bestrichenes Brot toasten". Sehr sinnvoll allerdings die Preisliste fuer das Buffet: "auf dem Teller gelassene Reste werden mit 1 € je 100 gr in Rechnung gestellt". Wenn das die Russenhotels in der Tuerkei machten, wuerden sie keinerlei Umsatzsorgen mehr haben.....!!

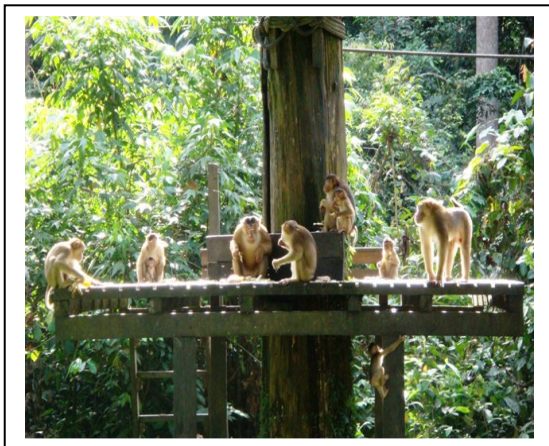


Speedboot-Ausflug zur Miniinsel Mamutik, die ca 3 km vor dem Hafen liegt. Nett zum Schwimmen und Relaxen, aber das angekuendigte Schnorchelhighlight war wohl nix: nur ausgebleichter Korallenschrott mit hin und wieder einem Fisch. Unterhaltsam: die Koreaner schnorcheln mit Schwimmweste. Und auch die anschliessende Frischwasserdusche erfolgt mit Weste und Maske. Das einzige, was das noch toppen koennte: eine Mulla-Maus mit vollem Kopftuch, Halbschleier und Taucherbrille; aber irgendwann kommt mir sowas garantiert auch noch vor die Linse!

Highlight: bei der Rueckreise voller Sturm und Wolkenbruch unser 200 PS Speedboot mit Gegenwind in vollem Rennen gegen ein anderes; wir vorne, der andere bekommt zusaetzlich zur Ladung von oben auch noch unsere gesamte Wasserspur in die Fresse... so ist Bötchen-Fahren richtig schoen!



Orang and Ranger : Who is Who ??



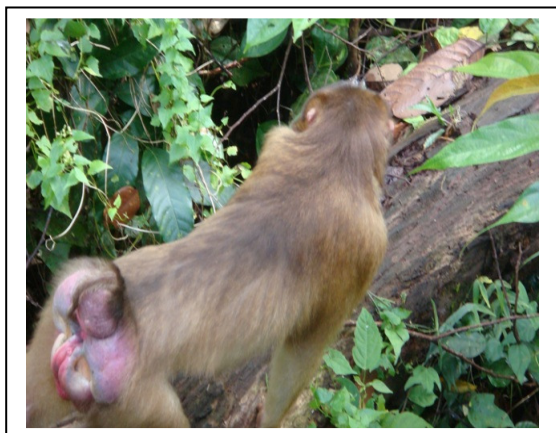
Familien-Eintracht bei der Mahlzeit



Nur der Mini sondert sich auf's Hochseil ab



Sepilok-Competition: Who has the most terrifying Ass ??



12. Sepilok (Di, 11.01 - Do, 13.01) - 250 km

Wir machen per Bus einen grosseren Sprung an die Ostkueste, kurz davor liegt das beruehmte Naturreservat Sepilok.

Der erste Teil der Strecke einmalig schoen, es geht bis auf ca 1500 m hoch voll durch den Urwald, links immer nebelverhangen der 4000 m hohe Mount Kinabalu, dessen Ersteigung wir lieber sportlicheren Typen ueberlassen wollten. Die Kletterstrecke soll auch ein wenig der am Kili gleichen: mehr Muell und Haufen als unberuehrte Natur. Aber die Busfahrt wuerden wir sofort nochmals machen.

Der zweite Teil bergab ist landschaftlich weniger spannend: nichts als Oelpalmen. Dafuer im unvermeidlichen Bordkino statt KungFu ein herrlicher Komikfilm aus Afrika: "The Gods must be crazy" - selbst in malayisch ohne Untertitel schon zum Verbiegen! Muessen wir haben!

Die **noble Nature-Lodge** in Sepilok ist ihr Geld wert: Chalets vom Feinsten rund um einen See mitten im Wald. Totale Ruhe ausser dem Urwaldkrach und permanentem naechtlichem Geknacke/Gemampfe und Aehnlichem direkt um die Huette herum. Morgens schwimmt unten gemuetlich eine 2 m lange Python auf Beutesuche am Ufer entlang. Das Personal der Lodge herrlich unbeleckt, es weiss nicht einmal, das das Balkonlicht ihrer Chalets keinen Schalter hat und nur via Eingriff in den Sicherungskasten ausgeht... aber die Herzlichkeit ueberdeckt ihre Inkompetenz!

Der "**Naturpark Sepilok**" erscheint uns zu "geleckt": Zierpflanzen an den Wegen, der Canopy fest gemauert - dafuer aber nur richtig kurz -, ein Pflanzenlehrpfad - alles eher Europapark als Borneo. Dafuer aber ein wirklicher Hoehepunkt der Besuch im "**Sepilok Orang Utan Rehabilitation Center**".

Auf der Holztribuehne im Dschungel herrscht totale Stille. Im Urwald drum herum auch, man fragt sich: "ist da wirklich Leben drin?" Doch die Ruhe truegt: nachdem ein Ranger mehrfach Affenlaute geformt hat, wandern im Untergrund wie die Vietcong auf gefallenem Baumstaemmen unzählige Kamacken im Gaensemarsch heran, man nimmt sie nur aufgrund der Bewegungen in den Spitzen des Unterholzes wahr. Dann kracht's maechtig, und von mehreren Seiten schwingen sich aus den Gipfeln die Orangs herunter, erst mit weiten Spruengen von Baum zu Baum und Ast zu Ast, dann hangeln sie sich an den gespannten Seilen bis zur Fuetterplattform und nehmen Platz. Ein Ranger setzt sich daneben und reicht Futter: Mama ist heute gut drauf und nicht aggressiv. Der Vietcong attackiert pausenlos die Plattform, wird aber von den Rangern mittels Gruene-Bohnen-Weitwurf und Drohknuepfeln auf Abstand gehalten und versucht schliesslich, ob nicht bei den etwa 30 Zuschauern Beute zu machen ist. Herrliche Bilder reihen sich aneinander:

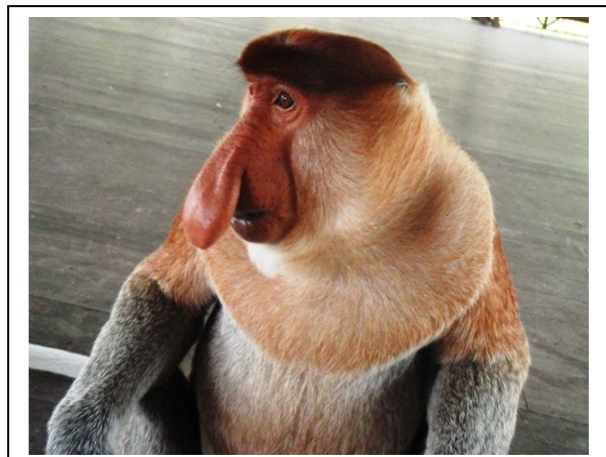
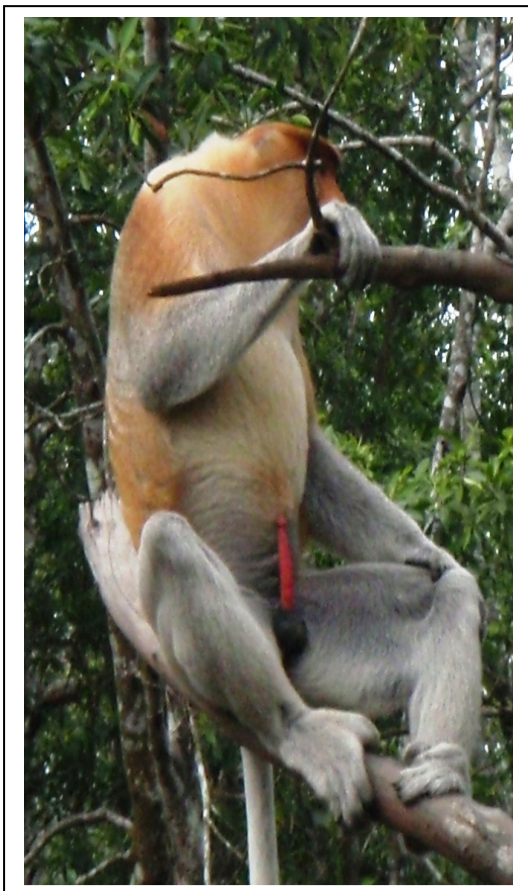
- Orang und Ranger nebeneinander: Who is Who?
- Orang haengt an zwei Beinen kopfueber am Seil und frisst mit den Armen
- Mini-Orang klemmt mit der Poritze auf dem Seil und balanciert mit dem Bananenfrass
- Zwergkind von Makacke - erinnert arg an Mogli aus dem Dschungelbuch - macht auf dem Hochseil seine ersten Gehversuche

Das Publikum bei diesem Sabah-Highlight ist eher "hochkaraetig" - so einige Verkleidungen in langem Rock mit Seidenumhang und Riesenhut, alles in Pastellfarben, erinnern arg an "Jenseits von Afrika". Die ueben hier vielleicht fuer die richtig grosse Herausforderung auf dem schwarzen Kontinent, auf dem ihr Kreuzfahrtschiff demnaechst anlandet.....?

Ein Kleinod am Wegesrand: ein nerzschwarzes, glaenzendes Eichhoernchen, sowas wunderschoenes!



Felix und John diskutieren ausgiebig ueber ihre Schicksale



Das Multifunktions-Riechorgan



Der knallrote Dauer-Staender "hollandaise" Familientreff beim Lunch

Negatives Grossod am zweiten Tag: ab nachmittags zieht eine Gang von "**Rolex-Russen**" mit ihren fetten ordinaeren Weibern in der Lodge ein. Das Gebruell von der Bande hoert man ueber hundert Meter. Umerziehen kann man die neureiche Unkultur sowieso nicht, da hilft nur Flucht. Wenn wir auch sonst mal ueber Chinesen mosern: leiser und ruecksichtsvoller sind die allemal!

13. Labuk Bay Proboscis Reserve (Do, 13.01 - Sa, 15.01) - 70 km

Frueher war die ganze Sandakan-Halbinsel und der Bereich davor ein riesiges Mangrovegebiet und **Heimat der Proboscis-Affen**, die es nur auf Borneo gibt. Dann kam der Oelpalmen-Boom, und das Gebiet wurde plattgemacht, plantagiert und mit Wassergraeben durchzogen, damit das Hochwasser nicht die Plantagen flutete. Mit mangelnder Natur suchten die armen Viecher Futter in den Unterkuenften der Bauarbeiter und wurden daraufhin natuerlich von denen mit Schrot gejagt - nunmehr wie beim Muehlespiel im Doppelzwickler. Die Legende, man mag' sie glauben oder auch nicht: Kurz vor Vollendung dieser Naturkatastrophe besichtigt der chinesische Plantagenbesitzer seine neuen Laendereien und entdeckt dabei einige vor sich hinvegetierende Proboscis, spuert in sich letzte menschliche Regungen und belaesst mitten in den Plantagen eine kleine Oase unberuehrter Natur : **das Proboscis-Reservat**. Hier tummeln sich nun zwei Affenfamilien und eine Single-Gruppe mit insgesamt ca 100 Mitgliedern, erhalten Zusatzfuetterung und duerfen dafuer als Touristenattraktion herhalten.

John erzaehlt Felix beim Essen: "Von meinem 6ten bis zum 15ten Lebensjahr war ich der Chef einer unserer beiden Affenfamilien hier im Reservat, hatte ein gutes Dutzend Frauen zur jederzeitigen Verfuegung und drei Dutzend an Kindern. Habe jederzeit gut dafuer gesorgt, dass sie in Sicherheit und gut ernaeht waren und habe sie vor jeglichen Feinden und sexuellen Belaestigungen beschuetzt. Doch dann, in einer Trockenzeit, als ich durch Hunger geschwaecht war, kommt doch dieser Bill, mein eigener Sohn und Fuehrer der Single-Gruppe, dahergelaufen und nimmt mir mit Gewalt die Fuehrung meiner Familie weg. Die Ranger haben meine Wunden kuriert, aber nun bin ich allein und fuer einen neuen Kampf mit Bill zu alt und schwach. Jetzt bin ich froh, mich hin und wieder bei der Fuetterung mit einem Ranger unterhalten zu koennen. Frueher undenkbar, einem Menschen so nahe zu kommen, aber die Krankenstation hat mir Vertrauen eingefloesst."

Fuer die beiden Affenfamilien und die Single-Gruppe wird gut gesorgt: mehrfach taeglich erhalten sie Kraefffutter in Form von ungesuesstem Pfannkuchen und Obst, das notwendige Gruenzeug muessen sie sich kletternderweise in der verbliebenen Natur holen. **Die lange Nase** hat mehrere Funktionen: als Signalgeber wird sie beim Flirt gerunzelt, als Riechorgan liefert sie gute Feindeswitterung und Beschnupperung, ob das Kind seines Weibchens auch wirklich von ihm ist (sonst Familienverstoss), als Schnorchel beim Schwimmen und, am Wichtigsten, als Tonverstaerker bei den gutturalen Drohrufen - so haben denn auch nur die Maenner die lange Nase. Typisch auch die fast andauernde knallrote Erektion der Kerle. Die Malayen haben, als die Hollaender eintrafen, ihren Affen den Spitznamen "hollaendischer Affe" verpasst - ob wegen Langnase oder Dauerlatte, ist bis heute (ausserhalb Hollands...) nicht restlos geklaert.

Die stundenlange Beobachtung dieser recht friedlichen Affenfamilien gehoert wohl zu den schoensten Borneo-Erlebnissen. Und alles ist so vertraut - es menscht sehr, oder ist's umgekehrt?

Zwischendurch bekommen die Affen **Tisch-Besuch**, der auch ein wenig an der Tafel der Reichen partizipieren will: ein sehr zutraulicher Hornbill fliegt ein, gefolgt von einem Reiher. Erstaunlich: die Hornbills fuehren trotz des grossen Schnabels des Alten eine lebenslange Ehe.



Die Huette in der Sipah-Lodge



Early-Morning-Tea in der Haengematte



Gegenueber Hornbill-Liebesgeplaenkel



Madame Cobra schlaeft friedlich im Resto



DER Hit: Coffee im Coffee-Bag



Semporna: Hafenbecken



Felix schluerft Nudelsueppchen

Fuer den Fischotter hat der Reiher ein paar Fischlein uebrig gelassen, die flinken Hoernchen wieseln ueberall herum. Nachdem sich alle Tafelgaeste verzogen haben, streiten sich die Spatzen um die letzten Kruemel.

In der *Sipah-Lodge*, die zum Reservat gehoert, sind wir die einzigen Gaeste und im letzten Bungalow auf einem langen Holzsteg mitten im Mangrovendickicht nur noch von Natur umgeben - endlich! Dass keine russische Gruppe da ist - das hatten wir schon vorab morgens telefonisch geklaert.

Auch die Nacht ist wie im Dschungel - bleiben wir einfach noch einen Tag und geniessen die Natur und die herrlichen Urgeraeusche!

Der Morgentee in der Haengematte auf der Veranda. Am Chalet gegenueber sitzen zwei Hornbills vor dem Dachfenster und haemmern mit ihren harten Schnaebeln wie die Wilden gegen das blinde Fenster. In den Mangroven grunzen die Affen. Vogels toenen, Froesche und Geckos desgleichen.

Angst vor der Cobra hat keines der Tiere: die schlummert friedlich eingerollt im Resto im Regal.

Zum Fruehstueck eine Novitaet: Kaffee im Teabag! Wenn das Pro-Idee spitzkriegt, droht Deutschland eine gnadenlose Werbekampagne!

Oelpalmen: seit hunderten von Kilometern verfolgt uns nun diese Monokultur. ***Der Wahnsinn hat System*** und wird angefeuert von hirnrissigen europaeischen Politikern mit ihrer Biosprit-Macke und entsprechend konstruierten Gesetzen.

Auf der einen Seite eine staendig wachsende, zu ernaehrende Bevoelkerungszahl. Auf der anderen Seite eine jetzt schon nicht ausreichende Nahrungsmittelversorgung, die durch die Umwandlung von Urwald und Kulturland in Oelpalm-Plantagen weiter verknappt wird. Mit dem produzierten Sprit wird der wohlhabendere Teil der Welt versorgt, gleichzeitig steigen die Nahrungsmittelpreise aufgrund der Verknappung in fuer die Aermeren unbezahlbare Hoehen. Die Schere geht weiter auf, und der grosse (berechtigte) Knall wird irgendwann unvermeidlich.

14. Semporna (Sa, 15.01 - Di, 18.01) - 200 km

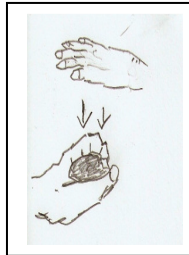
Tagesziel ist Lahad Datu, moeglicher Ausgangspunkt fuer einen Ausflug in den Tabin-Wildlife-Naturpark. Die Stadt ist scheusslich, wir verzoegern die Hotelsuche und suchen vorab eine Park-Info. Im Airport werden wir endlich fuendig, hier bequemt sich eine arrogante Mieze, gegen halb 12 ihr Park-Verkaufsbuero zu eroeffnen (vermutlich, um das Schild "Lunch-Break" rauszuhaengen) und doziert gelangweilt, der Uebernachtungstrip solle, incl. zweier Wanderungen zu einem Mud-Hole, wo man sich gegenseitig einmatschen kann (Handtuch wird gestellt), stolze 200 € pro Langnase kosten. Sie kann sich ihren Matsch wohin schmieren - wir starten durch nach Semporna, Ausgangspunkt fuer das beruehmte Sipadan und andere bekannte Inseln.

Gleich nach dem Einchecken gehen wir Richtung Staedtchen und sehen ploetzlich schon von weitem ***Herma und Ewi*** - die waren morgens von ihrem Inselresort geflohen, auch in unserm Hotel eingchecked und wollen morgen wieder weg nach Kota Kinabalu - hatten sie uns alles gefunkt, aber im Nasenaffenwald waren wir ja Kontaktlos. Unsere Erzaehlung von der Nipah-Lodge begeistert sie - passt ja prima, ich habe den vergessenen Bungalow-Schlussel der Lodge noch in der Tasche. Den werden sie morgen dann gleich brauchen, wenn sie in unsere Huette Nummer 4 c einziehen.

Die Preise der Tauchresorts auf den Semporna vorgelagerten Inseln entpuppen sich als voellig ueberzogen. Sipadan ist auf 120 Besucher taeglich beschraenkt, die Lizenzen an die Tauchresorts vergeben. Wenn man fuer 2000 € ein Wochenpaket Tauchen bucht, garantieren sie einem, dass man einmal nach Sipadan darf.



Big



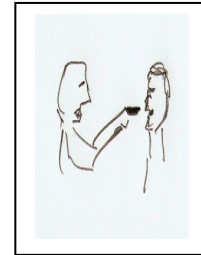
Fucking



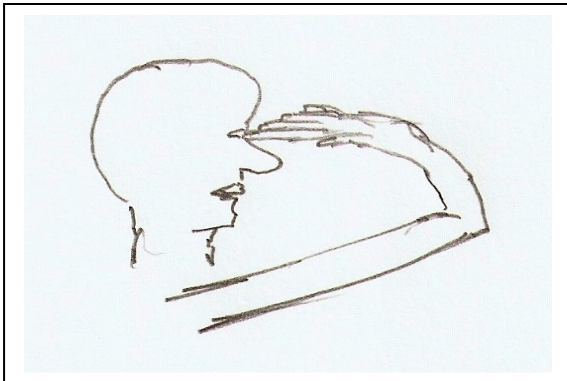
Shark



behind



YOU !!!



Nasenne bei Hagel-Schauer



Felix ferkelt.....



Die Jesus-Palme von Tawau



El Matadore lockt Felix.....



Die Gemeinschafts-Zahnburste

Semporna ist scheusslich, hinten ein Drecksstaedtchen, vorne ein Stadtteil, der nur aus Tauchshops besteht, vorne am Wasser riesige Stelzenanlagen als Taucherschlafstaetten fuer die, die morgens um 8 auf's Boot gehen, abends um 6 zurueckkommen, dann nach diversen Bierchen in einem Taucherlokal aus Makrelen riesige Haifische machen und schliesslich tot ins Bett fallen. Fuer Nichttaucher wie uns ein absolut uncharmanter Ort.

Aber die Gesellschaft unserer beiden Oldies macht den Aufenthalt nett. Viele Witze fallen. **Links** der Versuch, zwei Unterwasser-**Gesten aus der Tauchersprache** zu skizzieren. Was die dann schliesslich bedeuten, steht drunter in Spiegelschrift

Den letzten Tag nutzen wir zu einem Ausflug in den Grenzort Tawau, wo ein indonesisches Konsulat residiert. Ach, manchmal ist doch ein Kolonial-Bonus schoen: da warten schon Hundertschaften, als wir um 11.55 Uhr unsern Visumantrag abgeben. Ab 12 ist Lunch, und es ist unglaublich: um 15.20 bekommen wir unsere Paesse mit einem 60-Tage-Visum (sehr rarer Luxus) zurueck! Da faellt mit ein: die Deutsche Botschaft in Ismir verlangt vorab eine Ueberweisung von 20 €, damit man einen Gespraechsternin bekommt.....

Unterwegs nach Tawau eine Raritaet: **Die Jesus-Palme**. Waechst allein mitten auf dem Friedhof. in echter Kreuzform; nur der Latten-Gustl ist nicht dran, den haben sie wohl gerade fuer Ausbesserungsarbeiten (Orientalen sind ja bekanntlich nicht so tropenfest) abmontiert.

Wir hatten mit den „Mutti-Bananen“ und den Seegurken-Muschis ja schon so einige **erotische Extravaganzen**. Aber nun kroent Felix diese mit ihrem Hinweis auf die Baeckerei-Auslage: Doppelwuerstchen mit Sahneblubb im Broetchen..... Honi soit qui mal y pense....

15. Nunukan (Di, 18.01 - Mi, 19.01) - 150 km

Der Tag beginnt mit einem Reinfall: die bloede Mullah-Maus vom Ferry-Schalter hat uns am Vortag trotz ausdruecklicher Nachfrage die falsche Abfahrtszeit genannt: unser Direktboot nach Tarakan ist weg! Welch' ein Glueck, sagen wir spaeter, denn einen so herrlich komischen Tag haetten wir sonst nie erlebt.

Fuegen wir uns ins Schicksal und setzen uns 3 Stunden lang in den Wartebereich vom Terminal, um ein Boot nach Nunukan zu nehmen, von dort soll morgen ein Boot weitergehen. Nunukan - nie gehoert, ein voellig unbekannter kleiner Punkt auf der Landkarte, und so soll's bis zur Ankunft auch bleiben.

Der Wartebereich fuellt sich langsam mit Menschen, alles Indonesier auf der Heimreise. Jemanden, der Englisch spricht, werden wir an diesem Tag nicht mehr erleben. Aber froehlich sind sie, freuen sich auf zuhause, uebermuetig spielt einer mit Felix mit einem roten Lumpen **Stierkampf**.

Und reinlich sind sie, die Gaeste: auf dem Waschbecken im Wartebereich liegt sie doch wirklich neben der Seife, die **Gemeinschafts-Zahnbuerste!**

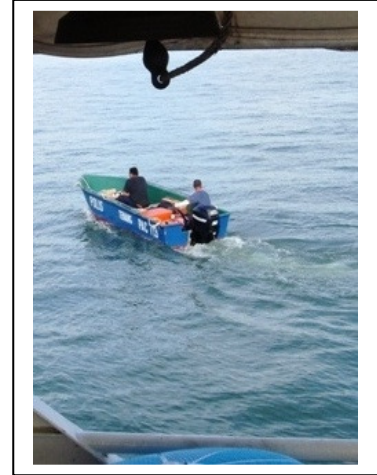
Bei unserer Abreise entleert eine "Gruene Minna" gerade die 4 Menschenladung auf einen abgeteilten Nebensteg - **illegale Einwanderer**, die mit einem Boot wieder abgeschoben werden. Qualitaet des Bootes bekommen wir leider nicht mehr zu sehen - man weiss ja nie, was den Behoerden so einfaellt.....



Beim Boarding haben wir Glueck - oben auf Deck gibt's im Lagerbereich eine kleine Sitzbank - natuerlich gleich unsere.



Geordnete Unordnung an Bord



Die Hühnerdiebe entfleuchen



Das Kanonenboot entert



Saemtliche Saecke werden aufgeschlitzt



Auf den Schreck wird gekokert...



Dorfplatz von Nunukan

Huehnerdieb in Uniform: Kaum eine Viertelstunde auf See, rast mit hoechster Geschwindigkeit ein kleines Schnellboot hinterher - drinnen zwei Schwarzpullover mit Sonnenbrillen. Kommen achtern, einer entert und beginnt die Gepaeckstuecke auf Deck zu inspizieren. Entdeckt direkt neben uns zwei Kartons mit Loechern, schuetzelt einen bis der Gockel drinnen empoert kraecht. Nimmt mit einem zufriedenen Laecheln beide Kartons, klettert von Bord, und rasant verschwindet die Polizeipatrouille mit 2 Huehnern..... ja, erfahren wir, Huehnerexport ist in Malaysia erboten..... der Besitzer der Kartons hat sich natuerlich nicht bei denen gemeldet..... wenn die Miami-Vice-Typen schon die Huehner so ernst nehmen, haetten sie ihn vermutlich standrechtlich erschossen. Es kann nicht wahr sein, denken wir, werden aber 30 Minuten spaeter eines Besseren belehrt: da rast naemlich ploetzlich ein

Kanonenboot heran und zwingt unsern Captain zum Stop. Nunmehr entern etwa 20 Schwarzpullover unser Boot und inspizieren das Gepaeck. Bei Kartons Sichtprobe durch ein schnell gebohrtes kleines Loch, die vielen Saecke werden aufgeschnitten, mehrere Plastikfaesser geoeffnet und zum Teil aufgeschnitten. Als Beute werden fotografiert, in eine Liste eingetragen und dann auf das Kanonenboot geschafft: etwa 20 Pfundbeutel mit Zucker, 8 Liter Speiseoel, ein paar Fruechte. Mehrere Faehren, die vorbeikommen, muessen ebenfalls andocken und sind als naechste dran. Eigentlich fehlen bei einem solchen Staatsdiener-Aufgebot nur noch die beruehmten 99 Luftballons..... Tja, ausser Huehnern ist auch der Export von Zucker und Oel untersagt. Wenn die Indonesier das kontrollierten, waer's ja noch verstaendlich, aber die Malayen als Exportland..... es gibt nur eine Ratio: bei Zucker und Oel gibt's in Malaysia ein Monopol, das der Herrscherfamilie oder dem Chef des Zoll oder Beiden gehoert, und denen ist jeder Aufwand recht, um ein Unterlaufen der Regeln zu verhindern!

Die Indonesier betrachten das Ganze mit stoischen Mienen - erst nachdem wir abgedockt haben, wird so manche Bemerkung laut, und als sie sehen, dass ich beim Ablegen Fotos von der Police mache, klatschen sie zustimmend. Schade, dass keiner Englisch kann! Nun endlich, in entspannter Stimmung, wird der Sinn der blauen Matte klar, die einer schon vor einer Stunde mitten auf dem Deck ausgebreitet hat: der Spieltisch ruft. Und bis zur Ankunft in Nunukan wird gezockt, ein **Poker mit drei Domino-Karten** auf die Krallen. Die Einsaetze steigern sich ganz nett; am Ende kann der Ent-Huehnerte sich sicherlich ein neues Duo indonesischer Herkunft kaufen!

Von Germany kennt man hier nur "Michael Ballack", aber den kennt jeder zweite. Schade, dass ich's nicht bin, dann waere **der indonesische Eingangszoll** sicherlich etwas grosszuegiger. So aber ist die Mannschaft gnadenlos gruendlich und durchsucht unser Gepaeck gut 30 Minuten bis ins letzte Detail; hat auch seinen Vorteil: endlich erfahren wir wieder einmal, was wir so alles in unseren Rucksaecken haben, nach 4 Wochen on the road hatten wir schon so einiges vergessen. Dass bei den Zoellnern auch ein wenig Neugierde dabei ist, ist wohl logo. Viele unserer kleinen Details haben die noch nie gesehen und kriegen bei der Erklaerung grosse runde Augen.....

Nunukan: zwei Boys rasen mit unsern Rucksaecken vom Boot, sind aber so freundlich, im Getuemmel auf der Jetty auf uns als Eigentuemmer zu warten. Beleuchtete Stelzenhaeuser, ein suesses kleines Hotel, ein Warung mit fried rice, und ein gnadenloser Wettkampf von drei Muezzinen, die fast eine Stunde gleichzeitig um die Wette kraehen. Interessant der Gegensatz von rechts - droehrend dunkler Macho ueber kaputten Lautsprecher- kontra von links seinen tuntigen, hochstimmigen Widersacher, der die Koranlesung fast in lyrische Gedichte umwandelt.

Tja, so klingt er aus, dieser wunderbar ungeplante Tag, der wieder einmal beweist: oftmals ist der Weg wichtiger als das Ziel! Ruhig ist das Dorf, kaum Autos, nur ein paar leise Mofas, keine laermenden Lautsprecher oder Karaokechuppen - wir schlummern nach Muzzi's Gebruell wie im Paradies.



Tarakan: Kein Highlight



Hotelsuche auf dem Sozius



Ein MUST fuer jede Fuschupen-Besitzerin: Die Pudelschuh-Collection



Fahrt nach Berau: Joseph-Conrad-Ambiente



Master troestet Huhn Agathe

16. Tarakan (Mi, 19.01 - Do, 20.01) - 140 km

Needless to say: Der Tag beginnt natuerlich um halb fuenf mit einem neuerlichen Wettkampf der frommen Streithaehne in ihren Minaretten.

Das Schnellboot nach Tarakan braust mit 200 PS zwischen diversen Inseln die Kueste entlang und ist schon nach 2 Stunden in Tarakan. Hotelsuche auf dem Mofa-Sozius. Mittlere Stadt, laut, viel Verkehr, wir trauern den Nunukan-Idyll nach, aber wir sind halt romantische Illusionisten - die Jugend will's anders, will das leben, was ihnen die Werbung als toll vorgaukelt, vom Supper-Dupper-Handy mit Stereo und Dschungel-Navi ueber Mofa mit gesaegtem Auspuff bis hin zur ungeheuren Auto-Schwanzflosse. Und Hauptsache: laut! Wir muessen so manchem Platz entfliehen, sonst denken wir, wir drehen durch. Schon der unumgaengliche Teebeutelkauf in der Mall kann zum Spiessrutenlauf fuer's Trommelfell werden. Und es ist kein falscher Eindruck: wer immer in diesen Malls oder Laeden arbeitet, ist bloed - entweder von vorne herein oder durch das hirnlose Umfeld dazu gemacht.

Das schon bezogene Hotelzimmer muessen wir leider wieder raeumen: man ist nicht in der Lage, uns ein zweites duennes Bettlaken zur Verfuegung zu stellen; auf Felix Frage, wie sich denn die Indonesier im Bett bedecken, fragt die Bloedmaus doch echt zurueck: "Wieso, habt Ihr keine Kleider?"

Im naechsten Hotel wollen sie nur Bares. Der folgende Tritt in den Napf ist perfekt: die Bankfiliale wird gerade eingeweiht. Der ATM macht zwar alles prima, rasselt auch beim Zaehlen fleissig, aber raus kommt nichts. Gluecklicherweise ist ein Hauptstadtmanager da, von dem wir erfahren, dass wir wohl das Glueck hatten, als erste Kunden den neuen ATM ausprobieren zu duerfen.... eine Stunde spaeter zerlegen sie zu viert immer noch die Maschine. Nun sind wir gespannt, ob die einbehaltene Knete wohl bei Visa abgebucht worden ist oder nicht.....

Nette modische Idee am Rande: "Pu-Schuh" - DAS Modell fuer die selbstbewusste Traegerin von Fusshupen!

17. Berau (Do, 20.01 - Fr, 21.01) - 220 km

Zur besseren Verdauung des miserablen Fruehstuecks (fettes kaltes Omelett mit kaltem fried rice und stundenlang gewaermtem Kaffee) gleich wieder Speedboot-Gerumpel bis Tanjung Selor, erste Stadt auf dem Festland mit Strassenverbindung. Die *erste richtig schoene* (im romantischen Josef-Conrad-Sinne) *Flussfahrt auf Borneo*, Urwald und lichte Bereiche mit einzelnen Hausern am Ufer wechseln sich ab, das Leben findet am und im Fluss statt. In Tanjung Selor 2 Stunden Wartezeit, bis sich 8 Reisende zur Fuellung des Toyota gefunden haben.

Master verkuerzt sich die Zeit und schwaetzt mit dem obligatorischen *Mitreise-Huhn*. Das Huhn in seinem Karton macht sich ernsthafte Gedanken ueber seine Zukunft und insbesondere ueber den Folgetag, an dem sein Besitzer zu einer Feier eingeladen ist. Master beruhigt es mit ein paar Rezitaten von Goethe, Schiller und Siegesmund zu Gockelstolz und troestet es schliesslich umfassend mit der *Mephistel*:

"Morgen schon in alle Fruehe ruhst Du friedlich in der Bruehe,
fein ausgetropft nach Imam-Art bleiben Deine Brueste zart
fuer die Lust der Dschihad-Gockel die sich stuerzen von dem Sockel
auf Deinen herrlich weissen Leib Du wunderschoeses Huehner-Weib“

Agathe, so heisst das Huhn, nickt begeistert mit dem Kopf. Und Master nickt auch zufrieden ob seines seelsorgerischen Meisterwerks.....



Berau: Geruhames Ambiente am Fluss



Fahrrad-Karussel



Die gruene Moschee



Moschee-Factory



Derawan: Die Insel von Ferne



Traumhuetten am Ende des Steges

Auf dem Rummel gibt's fuer 6 Euro gerade mal 5 Minuten Kettenkarussell - hier bekommen wir fuer den Preis gleich 3 Stunden die **Dschungel-Achterbahn**. So nagelt der Fahrer unseren Toyota bergauf-bergab durch die Kurven der engen Strasse, die grossteils durch Dschungellandschaft fuehrt, nur ab und an durch schon gerodete Anbauflaechen unterbrochen. Der umgestuerzte Oelpalmen-Laster am Wegesrand kann seine Raserei nicht daempfen. Landschaftlich wunderschoen! Berau ist zwangsweise Zwischenstation auf unserer Tour gen Tanjung Batu, von wo aus wir auf ein Boot hoffen, dass uns auf die Insel Derawan im Sangalaki-Archipel (muss man nicht kennen, wissen wir auch erst seit ein paar Tagen) uebersetzt - unser derzeitiger Wunschtraum einer einsamen Insel.....

Nun denn, **Berau** macht einen guten Vorgeschmack. Kaum Autos, nur leise Mofas, sehr weitlaeufig gebaut entlang dem Fluss, sauber und relaxt. Abends viele Stuehle hinter den Warungs an der Promenade, man genieusst den Abend bei Fruechtemix. No beer, Berau ist knochentrocken.

Master muss Felix verwarnen: sie verweigert an der Haltestelle das offene Tragen unserer Fliegenklatsche. Erst Masters Hinweis: "Wenn ich 22 Kilo Rucksack trage, kannst Du wenigstens die 100 gr Klatsche tragen" bringt sie ein wenig zur Vernunft... Aber nachhackeln muss sie doch: "Wozu brauchen wir denn 2 Klatschen? Deine reicht doch nun wirklich...."

Die gruene Moschee im Kolonialstil ist ungewoehnlich und bildschoen. Auch eine andere Moschee ist originell gebaut: mit einem dreistoeckigen chinesischen Pagodendach - hoffentlich verstaerkt das nicht die Akustik - auch hier in Berau bruellen die Beschnittenen morgens um halb fuenf wie am Spiess....!

Die Promenade am Morgen: gaehnde Leere! Haben wir's getraeumt, oder war hier wirklich noch vor wenigen Stunden das pralle Leben mit Dutzenden von Warungs und Hunderten von Tischen und Stuehlen?

18. Derawan Island (Fr, 21.01 - Sa, 29.01) - 160 km

Soviel Schwein kann man gar nicht haben: Wir finden auf Anhieb den selten stattfindenden Toyota-Transport bis zum Kuestenort Tanjung Batu. Die Achterbahn vom Vortag war nur Trockenuebung: dieser Fahrer schafft's, dass die hartgesottene Felix mit weichen Knien und Magen in der Gurgel aussteigt. Wobei der Fahrer es trefflich versteht, mittels CD seinen Fahrstil auch noch mit Disco pur und vollen Baessen zu untermauern; aber mangels Alternativen ist Vorsicht angesagt. Und nach Ankunft noch besser: statt vieler Stunden Wartezeit, mit denen wir gerechnet hatten, haben wir 4 Mann fuer ein Boot zusammen und starten sofort. Dass einer der Mitreisenden, schon mit uns im Auto, ein hoher Offizier der Wasserpolizei ist, hat sicherlich zu unserm Reiseglueck beigetragen.....

Allah muss unsern fruehmorgendlichen Freitagsfluch mangels bayrischer Sprachkenntnisse missverstanden und als respektvolle Unterwerfung gedeutet haben: auf Derawan beschert er uns das wohl **schoenste Inselzimmer** am Ende eines Bootsstegs - direkt vor dem Zimmer streiten sich gerade drei Schildkroeten im Wasser um die besten Rispen eines grossen Bananenblattes! Fuer sowas buchen andere ganze mehrtaegige Ausflugspakete ohne Erfolgserlebnis!

Derawan: Einzige Insel mit einem Dorf im Sangalaki-Archipel. Die Insel wird von einem etwa 2 km langen Trampelpfad umrundet, der an einer Seite gleichzeitig die Hauptstrasse vom Minidorf darstellt. Das Dorf besteht aus vielleicht 120 Haeusern. Einige der Haeuser haben Stege ins Wasser gebaut, auf denen teilweise auch die Gaestezimmer untergebracht sind. Zwischen den Stegen ankern die Fischerboote, die tagsueber auch als Ausflugsboote dienen. Dazwischen nur einige wenige "Speedboats" mit 40 - 500 PS.



Die Hauptstrasse voller Leben



Abendstimmung auf dem Steg



Kinder pluendern den Warung



Abtransport der Beute



Gruenzeug ist Mangelware



Kroeten an unserm Steg



Tropenregen: Felix ist wasserscheu.....

Viele der Haeuser der Dorfstrasse haben drinnen einen Minishop - das Sortiment ist bei allen gleich klein und umfasst Keks, Limonaden, Coffeemix-Beutel und Zahnpasta. Davor an einem kleinen Stand kocht und serviert die Mutti Reis oder Nudeln plus Ministueck Huhn in einem Packpapiertuetchen, die Portion zu 50 Cents. Ab mittags ist die Dorfstrasse menschenleer, bis sich nachmittags die Kinder zum Spielen einfinden - ja, die koennen noch richtig schoen spielen, mangels Strom gibt's kein TV oder aehnlichen Mist. Mangels Strom wohl auch keinerlei Musik im Dorf - eine Wohltat! Wenn's ihnen zu warm wird, verzieht sich die ganze Bande ins Wasser und spielt dort weiter. Zwischenzeitlich versuchen einige, den Bonbonbestand des elterlichen Warung zu pluendern oder auch den Baum vor dem Haus zu entfruchten. Derweil schlaefeln die Eltern auf dem Fussboden von Resto oder Veranda.

Auf dem *Inselrundgang* ferner zu entdecken:

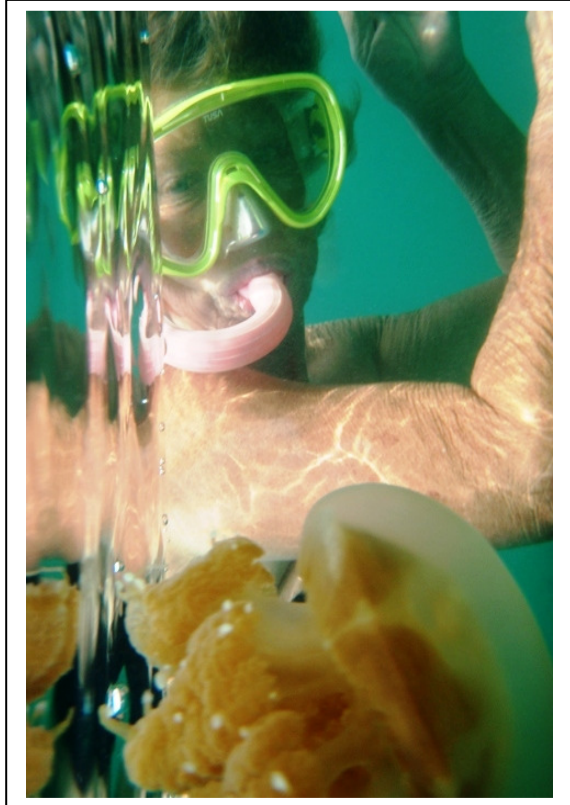
- Ein Friedhof. Pferdekopf als Grabsymbol. Holzkiste als Kindergrabstein mit Schnullerflasche
- Der Gemuese-Supermarkt der Insel mit 4 Fruechten und 3 Gurken - so aermlich wird auch gekocht.....
- Ein Mini-Minigolfplatz - wohl nie benutzt
- Eine Riesenmoschee ist im Rohbaustadium - derzeit betet man in einem Wohnhaus
- Einzige Betonflaeche: ein Volleyballfeld (ausgerechnet!) vor der Buergermeisterei - dunkel ist des Feldes Sinn.....sollte der Buergermeister genug Personal fuer Betriebs-Sport haben?
- mehrere Insulaner sind beim Bau riesiger Boote und ruesten sich wohl fuer mehr Touristen
- Unmengen von Katzen in allen Farben - die Doerfler sind ausgesprochen Katzenfreundlich und streicheln sogar. Dafuer stoert kein einziger Hund die Ruhe. Welch' eine Wohltat!
- Ueber dem Dorf kreist ein Weisskopf-Adlerpaar, auf den Booten sitzen zahlreiche weisse und schwarze Reiher. Zwischen den Zweigen der Kokospalmen tummeln sich grosse Fliegende Hunde.

Die Insel ist nur umstaendlich zu erreichen und zieht damit, ausser einheimischen Wochenendlern, als Touristen nur Reise-Freaks an. Selten trafen wir auf solch' versierte und weitgereiste Schnorchler und Traveller wie hier. Aber das wird sich irgendwann aendern, denn diese Klientel stellt Ansprueche an Meer und Umwelt, und da befindet sich *Derawan* auf dem Scheideweg und *droht seine liebliche Unschuld* zu verlieren:

- Schon tauchen die ersten Mopeds auf der Insel auf und werden sogar von Kindern benutzt
- Jugendliche Fahrer, Kippe im Mundwinkel und Arm laessig ueber'm Bootsrand, knattern mit dem Speedboot volle Pulle die hundert Meter zum Zigarettenholen
- Umweltbewusstsein unveraendert = Null; alles fliegt ins Meer und kann beim Schnorcheln schon mal unangenehm werden. Auch die Dorfstrasse ist voller Verpackungsreste
- Die vielen Boote und ruecksichtslose Fahrweisen beschaedigen Kroeten und Korallen; sind die erst mal hin, kommt kein Mensch mehr auf das Eiland.....



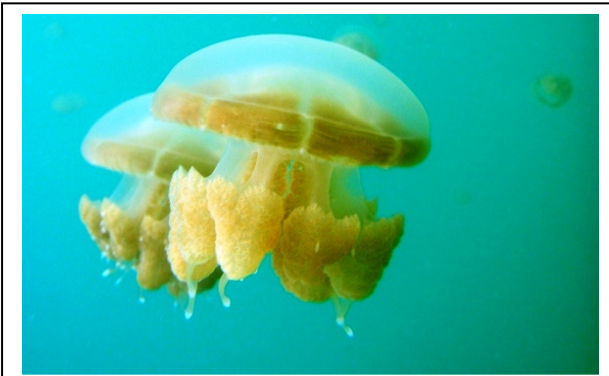
Hinfahrt nach Kakaban



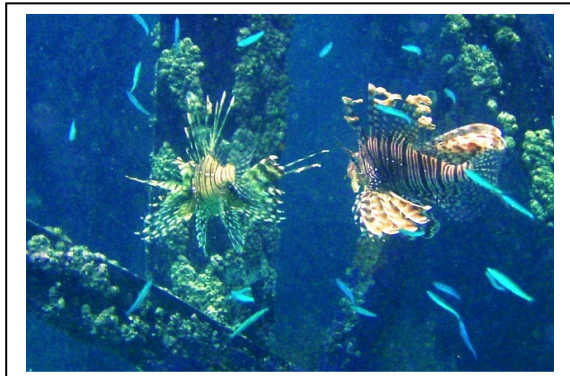
Felix schwimmt zwischen Quallen



Der Binnensee von Kakaban



Schwaerme von Quallen



am Steg Rotaugen-Feuerfische



Suesswasserkorallen an Baumwurzeln

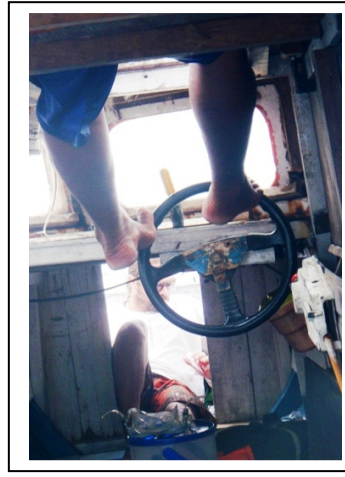


Ungemuettliche Rueckfahrt

Schnorchelausflug zur Nachbarinsel **Kakaban**, die ein wohl einmaliges Naturwunder bereithaelt: einen nicht-vulkanischen grossen Binnensee, der 90 % der Insel ausmacht. Normalerweise hat man ja vor Quallen Respekt – sie brennen mit ihren Nesselfaeden stark bis toedlich („portugiesische Galeere“) – doch dieser See beherbergt eine auf der Welt einmalige Quallenart: die Viecher haben keine Nesseln und brennen damit auch nicht! Ist schon ein komisches Gefuehl, mit vollem Koerperkontakt durch eine Quallenwolke zu schwimmen und zu versuchen, die automatischen Negativ-Reflexe in den Griff zu bekommen! Im See ausserdem wunderschoeene Baumwurzeln, an denen sich unter Wasser phantastisch bunte Korallen abgesetzt haben. Weiter geht's zur Nachbarinsel **Sangalaki**; das hiesige Resort mit 10 schoenen Bungalows hat die Zentral-Regierung vor 2 Jahren kurzerhand geschlossen und die Insel zum Schildkroeten-Naturpark erkluert. Vermutlich hatte der Inselbesitzer das Schmiergeld fuer die Baugenehmigung nur an die fuer Naturschutz nicht zustaendige Provinzregierung gezahlt. Nun wuchert der Urwald schon wieder ueber die Anlage. Es ist Ebbe, die Kroeten kommen nur nachts bei Flut, so sehen wir auf der Insel nur eine Riesenechse von etwa 1.50 m, die scheu in den Dschungel entflieht. Auch von den Mantas, fuer die die Insel beruehmt ist, zeigt sich im Wasser keiner, aber das Riff am Atollrand ist schoenes Schnorchelrevier.

Unser Mitreisender George schnorchelt wegen einer Wunde mit nur einer Flosse. Wenn den man nicht ein Hai entdeckt und sich fragt: " Oh, ein Ein-Flosser, sowas sah ich noch nie - ob der wohl besonders gut schmeckt?" Aber George hat Glueck...

Auf dem Rueckweg schwere See. Das kann einen rechten Seemann nicht erschuettern: der steuert weiterhin mit einem Zeh und popelt sich die Seemanns-Seele aus der Nase. Felix sind die heranrauschenden hohen Wellen allerdings nicht so ganz geheuer.....



Felix schimpft mit hohen Wellen.... aber Captain steuert laessig... und kocht Tee

Nach langem Ausflugstag waere ein leckeres Essen ja schon ganz schoen. Aber ausser Nasi Goreng und Mee Goreng sieht's truebe aus. Nach drei Tagen geben wir es auch auf, morgens etwas besonderes zu bestellen: es kommt abends 'eh nur das, was der kleine Gemuesestand fuehrt, und hinsichtlich der Zubereitung macht die Koechin sowieso, was sie will, und das Ergebnis trieft unweigerlich immer vor Fett. Inch Allah, die Schwaermereien am Tisch von Gemuese bis Croissant sind echt malerisch.... Immerhin, eins funktioniert: die vorbestellte Zahl Bierflaschen wird besorgt und nach 2 Schulungstagen ist's ab 20 Uhr auch einigermassen kalt!

So angenehm und schoen es auf Derawan auch ist: zwei Tage Dauerregen machen uns den Aufbruch zu neuen Zielen etwas leichter.



Balikpapan = Abschied von Borneo: Zur Abwechslung Luxus pur im Ascot Hotel



Endlich Gruenzeug und Gemuese!!!



Julia ist der gute Hotelgeist



Felix genießt andaechtlig

19. Balikpapan (Sa, 29.01 - Mo, 31.01) - 160 km + Flug 300 km

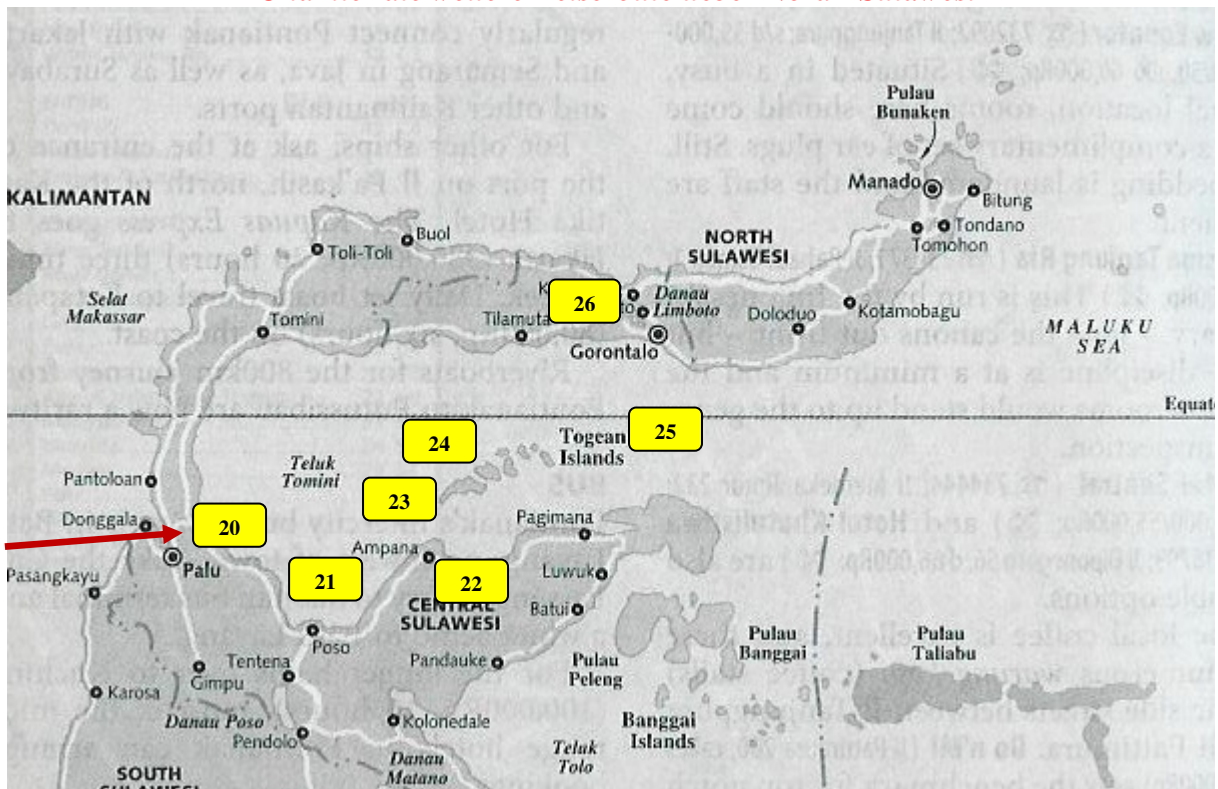
Von den gesichteten Zimmern ist das Ambiente des neuen Arcot so ueberwaeltigend, dass wir uns Luxus mit Badewanne, Meerbalkon und Internet im Zimmer goennen. Das einzige Manko merken wir leider erst morgens um halb 5: Wettbewerb von 5 Muezzinen, Lautsprecher alle auf unsereren Balkon gerichtet.... so faszinierend, dass ich in der zweiten Nacht eine PC-Aufnahme versuche, die aber mangels ausreichender Konfigurationskenntnis vom Soundmanager leider misslingt.....

Auch **Balikpapan** ist typische Borneostadt: Waterfront verbaut, als Parkplaetze bei den neuen Malls missbraucht, dichter Verkehr, Buegersteige 60 cm breit und marode mit grossen Loechern....

Seit Reisebeginn grinst Felix ueber meine gutglaebige Sturheit: in jeder Stadt suche ich nach einem Ersatz fuer den vergessenen Hornhauthobel. Cuttermesser, Spargelschaeler und Gurkenschneide sind schon ausprobiert und als nicht unbedingt Fuss-freundlich befunden. Aber wer zuletzt grinst... in Balikpapan gibt's ihn, Original Solingen! Zum Preis dieses Qualitaetsproduktes schweigen wir lieber mit Ruecksicht auf lokale Wochenverdienste....

Der geplante Ausflug nach Samarinda und weiter im Sueden nach Pangkalan Bun zu einer Flusstour auf einem eigenen Hausboot stellt sich beim Check der Verbindungen als extrem zeitaufwendig heraus; viel Investment fuer ein fragwuerdiges Erlebnis. Wir entscheiden uns, gleich nach Sulawesi ueberzusetzen. Fahre geht wegen Sturm nicht, also ab in den Flieger.

Und hier die weitere Reiseroute ueber Nord - Sulawesi





Palu: Im Swisshotel purer Luxus



und wunderschöne Kunst



Die "Bougainville-Road" von Palu nach Poso



Poso: die Hotelterrasse hat doch wirklich einmaligen Charme



Ampana: die Strandhütte



und Master am Opium-Tisch im Internet-Cafe



20. Palu (Mo, 31.01 - Di, 01.02) - Flug 450 km

Mamma mia, ist das ein *Unterschied zwischen Borneo und Sulawesi*, man fuehlt sich wie in einem anderen Land: kein Hochhaus, keine Malls, kaum Autos, kein Laerm, abends geoeffnete Laeden..... und auch das Reisen wird wieder ein wenig komplizierter. Auf der nachmittaeglichen Suche nach einer Busverbindung fuer den Folgetag goennt uns der Taxifahrer eine Stadtrundfahrt bis ins weit entfernte Busterminal - closed, die Schalter sind mitten im Zentrum.....immerhin waehlt er fuer den Rueckweg eine andere Route....

Noch- und wohl letztmalig Hotelluxus im SwissBelhotel draussen direkt am Meer. Check-in etwas aufwendig: fuer die um 50% niedrigere Internet-Rate muss ich mich in der Lobby per Laptop einloggen und via HRS die Bestellung an die 5 m entfernte Rezeption schicken.....

Personal ansonsten allerliebste, der Koch kommt abends an den Tisch, um sich die gewuenschte Zubereitungsart erklaren zu lassen!

Im Hotel wunderbare kunstvolle Dekos; sehr schoen das bruellende Affenmaul mit den bettelnden Haenden: "... lasst uns den letzten Rest an Lebensraum....!"

21. Poso (Di, 01.02 - Mi, 02.02) - 250 km

Erst geht die Minibusfahrt hoch ueber einen Bergpass durch eine wunderbar urspruengliche Natur, Sicht durch Regen leider arg getruemt. Dann im Flachland entlang am Meer, ein Dorf reiht sich ans andere, vor saemtlichen Haeusern bluehen Straeucher: die reinste *Bougainville-Road* ! Die Bougainville oft beim Pflanzen so geschickt zusammengefuegt, dass aus quasi einem Stamm die Blueten in rot, orange und weiss gleichzeitig kommen. Reisfelder, Muhkarren, ein paar Mofas, links immer wieder blaue Meeresbuchten und rechts im Hintergrund die Berge - die Fahrt koennte ewig dauern!!

Beim letzten Besuch in 2005 konnten wir Poso nur tagsueber umfahren - es herrschte gerade eine Art Buergerkrieg. Nun hat sich's beruhigt - schau wir mal!

Die beste Unterkunft in Poso muss man dann allerdings auch unter dem Aspekt der nostalgischen Betrachtung sehen - schon recht basic, aber immerhin hat das Hotel eine sehr charmante Terrasse zum Meer hinaus, wie das Foto dokumentiert.

Zum Dinner ausserhalb faehrt uns per Mofa der "Empfangschef" nebst Freund per Mofa - schoenes Lokal, nur der Fisch leider innen kaum geputzt... elende indonesische Ferkel!

22. Ampana (Mi, 02.02 - Do, 03.02) - 250 km

"Unser Dorf soll schoener werden" - in den Doerfer gestern auf der Hinfahrt war das Programm schon vor einigen Jahren gelaufen und in voller Bluete. *Auf der heutigen Strecke* ist das Programm aktuell, vor jedem Haus stehen mindestens 3 frisch angepflanzte Kuebel im Einheitsdesign.

Gegenueber 2005, als wir zuletzt hier vorbeifuehren, sind die Berge am Strassenrand weiter abgeholzt worden, und entsprechend groesser ist auch die Zahl der Erdrutsche, die die Strasse zerstoert haben.

Weiter heruntergekommen auch die Bungalowanlage Marina in *Ampana*. Der Wirt faehrt inzwischen ein dickes Auto, der Gast ist unwichtig, die Kueche schliesst abends um 8 Uhr, mittags gibt's nix zu essen, auf die Frage nach einer Nudelsuppe kommt die Antwort: "Sea too rough for fishing - take motorbike-taxi to town and buy there".....



Bomba: Sylvie's Retreat vom Meer aus....



.... und vom Land aus



Kunstwerke im Resto, gefertigt von mittelosen Gaesten



Aus anfaenglicher Neugierde wird nacktes Entsetzen: HUNDE auf dem Tisch.....



.....auf dem ESSTISCH !!!!



Ein Beispiel fuer Sylvie's tolle Kueche

Nicht customer-minded auch das Bankwesen: nur noch ein ATM, der nimmt keine Visa-Karte, und die Bank wechselt weder TC noch Cash. Immerhin: Ampana hat 200.000 Einwohner und ist fuer alle Gaeste des Taucherparadieses Togeon-Islands die Durchgangsstation. Muessen wir doch zuhause mal nachschlagen, ob Indonesien von Deutschland noch Entwicklungshilfe bekommt... vermutlich, wenn selbst China noch auf der Empfaengerliste steht.

Internetcafe einmal anders: man sitzt wie in Japan auf dem Fussboden in der Zelle, der PC steht auf einem Mini-Opiumtisch. In Japan haette man das sicherlich perfektioniert: als Doppelstoecker-Zelle, analog den Schlafkojen der Businesshotels fuer's untere Management..... Ansonsten: Ampana ist ein unendlich langes Strassendorf, gepflegte kleine Gebaeude, kaum Privatwagen, alles rollert per Motorbike oder Pferdekutsche

Wegen Sturm ist seit Tagen keine Faehre gefahren. Wir rufen die Wirtin Sylvie unserer ausgeguckten Anlage an und muessen lachen, als sich nach laengerem Telefonat herausstellt: die sitzt im Bungalow nebenan seit drei Tagen fest und wartet auf ihr Boot, das gleichzeitig ueberfaellige Gaeste von drueben heimbringen soll. "To-morrow boat comes.... if sea is shallow...."

Was wir erst spaeter erfahren: waere sie nicht nebenan gewesen, haetten wir sie niemals erreicht: auf Bomba gibt's keinerlei Telefon.....

23. Bomba (Do, 03.02 - Do, 10.02) - 25 km

Irgendwann nachmittags geht tatsaechlich die Schaluppe von Sylvie. Wir reisen mit ungewohntem Zusatz-Gepaeck: eine grosse Tortendose mit koestlich aussehendem Marmorkuchen, gebacken von einer Mullah-Maus, deren Tuellehuelle nicht einmal die Augen ganz freilaesst. "Kennst Du die Kuchenpuppe aus der Bauchtanztruppe....." traellern wir froehlich aus lauter Vorfroehde, bis der **heftige Wellengang** die Gedanken in andere Richtungen lenkt und der Blick abwechselnd zwischen einem imaginaeren Ziel am Horizont und einer noch imaginaeren Schwimmweste wechselt. Zumindest das Ziel zeigt sich irgendwann.... Der Service bei der Anlandung ist hervorragend: Die von der Gischt total durchgenaesste Felix wird vom Bootsmann auf den Schultern durch's Wasser an Land getragen.

Sylvie's Island Retreat: ist gepraeagt von ihrer Persoenlichkeit und ihrem Motto: "Ich habe hier meine Heimat und mein Heim und teile es gerne mit denen, die es moegen; wer's so nicht mag oder nicht reinpasst, der bleibe fern; ich will nicht reich werden und bin auf Geld kaum angewiesen!" Mag sie jemanden ohne Geld, dann kann der auch schon mal umsonst wohnen, wenn er ein wenig leistet; so entstanden zum Beispiel die vielen wunderbaren Kunstwerke aus Treibholz, die ueberall als Deko zu sehen sind.

So ist denn insbesondere die **Tierhaltung im Resort** der Anthroposophin schon ungewoehnlich oder leicht gewoehnungsbeduerftig: Neun Hunde und etwa 15 Katzen balgen sich nach dem Essen um die besten Plaetze und Reste auf dem Tisch; die Doggies naechtigen auf dem Tisch. Aber es ist pieksauber, keine einzige Fliege im Restaurant! Und wenn die gutgefuetterten Tischkatzen etwaige Maeuse in den Chalets erlauben: die werden von Sylvie mit Lebendfalle arretiert und dann auf einer Nachbarinsel ausgesetzt.....wer weiss, wer die in einem fruerehen Leben waren....

A propos Restaurant: Zu jeder Mahlzeit werden Speisen en masse serviert, deren Qualitaet + Finesse man in Europa allenfalls in einem Sternelokal bekommt. Sylvie hat Naturheilkunde studiert, kennt alle Pflanzen des Urwalds und nicht nur ihre Heil-, sondern auch ihre Kuechenverwendung. Jedes einzelne Gericht ist besser als alles, die wir in den letzten 6 Wochen auf dem Teller hatten.



Sylvie's Tierwelt: Alpha-Dog



Und Moshe, the kitchen dog



Table Dog ueberwacht den Luftraum...



und Master Cat beaufsichtigt die Tisch-



Reinigung durch Cleaning-Dog



Das Dreiklang-Chicken beim Morning-Egg



Und die Apricot-Gang macht gegen angemessenes Honorar..... Hausbesuche



Im Resort eine zauberhafte Runde von Vielgereisten mit Sinn fuer's Ungewoehnliche. Ein jeder Tischgast traegt dazu bei, dass der Tierpark sauber klassifiziert und benamst wird. Herausragende **Persoenlichkeiten aus Sylvie's Zoo:**

- Alpha-Dog: aufgrund seines Goldtons im Fell und seiner langen Hauer der Master der Rotte und stets zu einem Bisschen aufgelegt, sollte ein Untergebener nicht folgen
- Moshe, the kitchen dog: wohnt in der Kueche, bewacht die Kuechentuer und sorgt dafuer, dass koscher gekocht wird
- Table Dog: den sieht man wirklich selten woanders als auf dem Resto-Tisch, sorgt fuer die Ueberwachung des Luftraums
- Beach Dog: kontrolliert Tag und Nacht den Strand und meldet Boote mit schrillum Klaeffen
- Master Cat: praesidiert mit seiner souveraen-gutmuetigen Persoenlichkeit der Katzentruppe und ueberwacht die Verteilung der Essensreste. Praesidentensitz: natuerlich auf dem Esstisch
- Cleaning Dog: tritt auf Anweisung von Master Cat in Aktion und uebernimmt die Grobreinigung der Tafel
- Apricot Gang: junges roetliches Katzenpaar, zustaendig fuer Hausbesuche und Entgegennahme von Zaertlichkeiten der Hausgaeste
- Early Morning Chicken: macht morgens von 5 - 7 Rundlauf an saemtlichen Chalets entlang und informiert die Gaeste mit blechernem Kraehen (wir hielten's erst fuer eine Chip-Stimme) ueber den Tagesanbruch
- Dreiklang-Chicken: kuendigt gegen 7 mit unnachahmbarem Dreiklang-Kraehen die Fertigstellung des Morning Egg an
- Und dann ist da auch noch das Melody-Chicken: da mangels Elektrizitaet keine Musik im Resort ist, uebernimmt es dies wundervolle Tier, die Gaeste mit einer Koloratur der gesamte Tonleiter zu entertainen

Unsere froehliche harmonische Tischrunde hat viel Spass. Interessant immer wieder, was fuer Modelle es gibt, Beruf und ausgedehnte Travellertouren unter einen Hut zu bringen. Als Gaertner ist sowas moeglich, hatten wir bei Boris gelernt. Miriam berichtete, dass man in Schweizer Krankenhaeusern sofort einen Job findet. Kanadische Krankenhaeuser gewaehren, so Eva, unter Fortzahlung eines reduzierten Gehalts ein halbes Jahr Urlaub, wenn man sich fuer weitere 2 Jahre verpflichtet (dabei interessant: fuer diese Urlaubszeit wird weiterer Urlaubsanspruch gewaehrt, sozusagen Urlaub hoch Zwei). Das geht im Pfundgeplagten England so nicht, meint Alex: dort kommt ein normaler Angestellter nur noch ueber die Runden, wenn er sich à la Italy Nebenjobs sucht; moderne Management-Theorien wuerden das ein "Berufs-Portfolio" nennen.



Die Tischrunde ist immer froehlich....



... und natuerlich auch tierlieb



In Obi's Dorf Kisiari



bei ihm zuhause zum Tea



„Rattenfaenger“ Guillaume tobt mit unzähligen Kindern



Mit Ismail im Dschungel



Zuckerproduktion



angekommen im Dorf Bomba



Riesiger Napoleon unterwasser im Atoll



danach im Dorf Siatu schießt Alex Tore

Und, last not least, ein Super-Modell: "Born on Sea". Wer das als Geburtsort in seinem Pass stehen hat, den nimmt jeder Captain (Kreuzfahrer vermutlich ausgenommen) weltweit kostenlos mit. Haetten das meine Eltern gewusst, waere ich vermutlich auf der Faehre nach Juist geboren worden!

Divemaster Obi faehrt mit uns auf Schnorcheltour und landet anschliessend in seinem Heimatdorf Kisiari an, das an einer kleinen Lagune liegt. Er ist zu recht maechtig stolz auf sein Haus, das mit seinem gemauerten Wohnzimmer (mit Polstercouch!) inmitten dieser Stelzen-Siedlung von ehemaligen Seezigeunern wie ein Palast wirkt. Er ist wohl auch der Einzige, der zum Arbeiten jemals ueber den Horizont eines Fishing-Einbaums hinausgekommen ist. Seine bildhubsche Frau serviert Kuchen (!) und Kaffee, er ist zurecht stolz auf seine "Suesse Schwarze", wie er sie zaertlich nennt. Und dann lacht er wieder breit, wie so oft, blickt zum Himmel und unkt: "Oh my God..."

Der froehliche Guillaume tobt mit den Kindern herum und hat auf die Bande eine Anziehungskraft wie der Rattenfaenger von Hameln.

Bootscaptain Ismail will uns auch etwas bieten und macht mit uns eine Dschungelwanderung ins Nachbardorf Bomba, schon etwas groesser als Ibo's Kisiari und immerhin mit einem Kiosk ausgestattet. Unterwegs frischt er unsere versandeten Kenntnisse hinsichtlich nuetzlicher Urwaldpflanzen gruendlich auf; in einer Eingeborenenhuette lernen wir auch, wie auf indirektem Feuer in halben Kokoschalen der Extrakt der Zuckerpalme eingedickt und zu Sirup verarbeitet wird.

Ein weiterer Schnorcheltrip geht zum Atoll, wo wir gleich auf mehrere majestaetische riesige Napoleonfische treffen. Anschliessend Besuch im Dorf Siatu, wo Alex sich mit maechtigem Einsatz beim Fussball auf dem Schulhof in die Herzen der Kinder schieisst. Der Fussball aus dem Dorfkiosk, den wir den Kindern schenken, kostet nur einen Euro; den ersten Schuss ueberlebt er dann allerdings auch nicht. Nun denn, auch die Kokosnuss ist rund.....

"Ein Schiff wird kommen".....So gut sich Sylvie mit der Ankunft von Ufo's auskennt, so schlecht sind ihre Kenntnisse im Nahverkehr. Guillaume und Eva warten im Fischerboot weit draussen in der gluehenden Mittagshitze, bis endlich die Faehre vorbeikommt, mit der sie auf's Festland wollen. Halb schon an Bord, muessen sie erfahren: "Boat goes only to next Island....." So nehmen die Beiden denn am Mittwoch ein Charterboot nach Wakai fuer das laut Sylvie dort nachmittags ablegende Boot.... wir ahnten es schon: dieses Boot startet natuerlich erst am Donnerstag abend.....

Weitere Highlights in Kuerze:

- Nachts jaulen alle Hunde ploetzlich unisono: dann ward im Urwald, so Sylvie, wieder ein "White Light" zu sehen. Nein nein, keine Reflektion vom Vollmond. Hat was mit wandernden Seelen zu tun, deutet Sylvie fluesternd an; and, by the way: "in Mexiko sind 10 Ufo's gleichzeitig gesichtet worden", wuerde ein Ufo-Experten-Blog berichten. Sie hoffe nur, meint sie lachend, dass die hochentwickelten Femden gutartig sind und sie nicht essen
- Kein Telefon, kein TV, kein Radio: da wirkt Alex' Gabe einer nur 5 Tage alten Zeitung aus Kuala Lumpur wie ein Geschenk des Travellergottes



Die einmalige Coconut-Crab



Abschied von unsern Kanadiern und Engländern



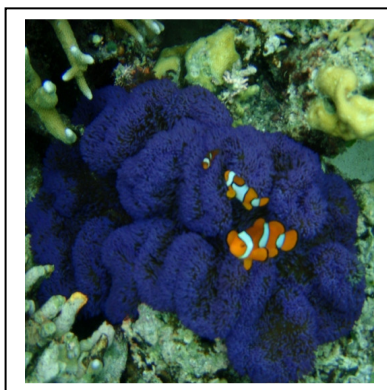
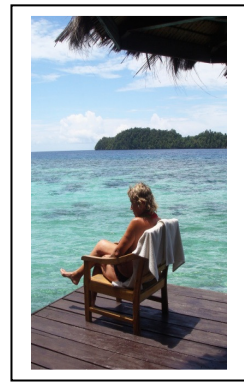
Auf der Fahrt nach Kadidiri starker Sturm.



Wir muessen Schutz suchen



Kadidiri: Die isolierte Honerymoon-Suite ist ein Traum



Und auch unter Wasser hat Kadidiri seine Reize und Farben

- Alex' Umarmung zum Abschied mit den Worten: "It's not so often that you receive a hug from a real Britishman from the Mainlands!"
- Die Coconut-Crab: Wegen exzessiver Nachfrage als Delikatesse ist diese weltweit groesste Spezies, die es nur auf den Togeans gibt, fast ausgerottet. Obi findet fuer uns eins dieser Monster, die mit ihren maechtigen Scheren easy Kokosnuesse knacken koennen und ebenso vorwitzige menschliche Finger

Kurz vor Abfahrt mit unserem gecharterten Fischerboot schleppt Ismail fruehmorgens einen naechtens gefangenen riesigen Barracuda an; schade, wir waeren sehr gespannt gewesen, was Sylvie's goettliche Kueche daraus gemacht haette!

24. Kadidiri (Do, 10.02 - So, 13.02) - 25 km per Boot

Bomba liegt am Suedzipfel der grossen Insel Batu Daka , **Kadidiri** ist ein kleineres Eiland, das vor der naechsten Insel Togeans liegt. Das gecharterte kleine Fischerboot ist nicht sehr See-tauglich, beim aufkommenden Unwetter muss der Fischer in eine geschuetzte Bucht fliehen. Auf Kadidiri eine groessere Strandbucht mit 3 Huettenanlagen, ansonsten nur kleine Buchten mit Fischerhuetten. Als vorgezogenes Geburtstagsgeschenk leisten wir uns den "**Honeymoon-Bungalow**", hinter einem Felsen versteckt liegend, zum Wasser hin total verglast und mit eigener Terrasse ueber dem Wasser.

Die etwa 20 Gaeste: Eine interessante internationale junge Truppe, unkompliziert, offen - richtig angenehme Backpacker, die auch mit der langweiligen Kueche kein Problem haben. Logo, dass sich das Tischgespraech - hier fehlen halt Sylvie's Hunde und Katzen - immer wieder ums **Tauchen und Schnorcheln** dreht. Der Inhaber hat ein Herz fuer Schnorchler und ein selten grosszuegiges Modell: Wenn auch nur eine Gast den 2x taeglich stattfindenden Tauchausflug fuer 20 \$ bucht, duerfen alle Schnorchler umsonst mit. Als mal alle schnorcheln und keiner tauchen will, schlaegt der zauberhafte franzoesische Divemaster vor: "Los, Freunde, legt zusammen, jeder zahlt 2 \$, und dann wird sich schon einer zum Tauchen bereiterklaeren....oder auslost....." Daraufhin klappt's auch ohne Sammlung, man hat ja Gemeinschaftssinn.

Ereignisse am Rande:

- Zum Geburtstag wird nach 8 Wochen Transport der Jahresspiegel 2010 feierlich eroeffnet
- Die indonesische "Lux"-Seife mit dem arg un-islamischen Aufdruck: "Lux, fuer die Haut, die gekuesst werden will..." Wir lachen Traenen an der langen Abendtafel, es gibt da wohl sehr unterschiedliche Vorstellungen hinsichtlich der Koerperzonen, aber so richtig aeussern will sich keiner.....
- Die schwarz-weiss gebaenderte Seeschlange von ca 1,50 m Laenge treibt sich, wie vor 6 Jahren, immer noch in den Korallen herum und verfolgt Felix sogar. Divemaster: "normally not bite, has very small mouth. But if bite, very very poisonous....". Respekt ist angesagt, Fotosession nur mit Zoom!



Kadidiri: und noch ein wenig Tropen-Malerei als Seitenfueller



Hauptstadt der Togeans: Wakaii



Boarding der Tuna Tomini



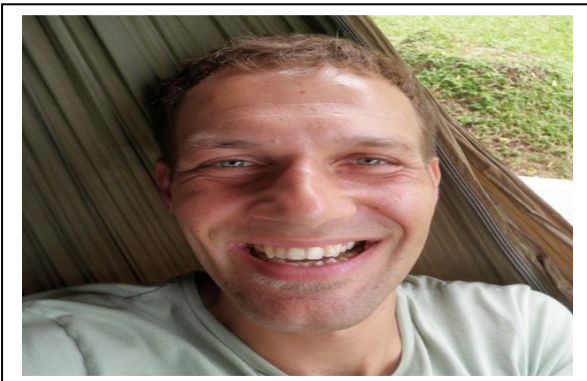
Zurueck bleibt eine leere Jetty



Natuerlich immer dabei: derBord-Gockler



Letzter Blick auf Kadidiri



Jochen lacht etwas verbreitert.....



angesichts der fuerstlich gedeckten Tafel

25. MV Tuna Tomini (So, 13.02 - Mo, 14.02) - 140 km per Boot

Die weitere Route ist andiskutiert. Weiter soll's via Hochland Manado auf die Insel Siladen im Bunaken-Park gehen, und danach noch auf die Banda-Islands in den Molukken. Ausserdem sind wir ein wenig unruhig ohne Telefon und Internet auf den Togeans, was sich zuhause mit unseren Eigentuemern wohl tut. Das naechste Boot faehrt erst - und nur wenn ruhige See - am Donnerstag; obendrein ist's dann ein uralter hoelzerner Seelenverkaeuffer mit grausigen Zustaenden an Bord. Die sonntaegliche *Tuna Tomini* hat zumindest einen staehlernen Leib.

An der Jetty von Wakaii gibt's einen richtig tollen kleinen Markt, Hausfrauen verkaufen Selbstgebruzzeltes und Selbstgebackenes in bester Qualitaet fuer die lange Nacht an Bord.

Der Kartenmensch an der Jetty verhoekert uns fuer stolze 30 € (hier ein Vermoegen) eine **Kabine**. An Bord muessen wir feststellen, dass es gar keine Gaestekabinen gibt, sondern nur Personalkabinen. Der arme, voellig ueberrumpelte Maschinist wird aus seiner Koje vertrieben, ohne zu ahnen, dass das korrupte Ferkel an Land ein Vermoegen kassiert hat. Wir freunden uns mit ihm an und ueberlassen ihm auch den handgeschriebenen Zahlungsbeleg. Er ist vor Zorn ausser sich, als er die Summe sieht: "Kommt beim naechsten Mal direkt zu mir, dann bekommt Ihr meine Kabine umsonst oder fuer 10 \$, wenn Ihr partout etwas zahlen wollt; der kann was erleben!".

Das Dinner der Marktfrauen-Schaetze auf Deck ist in der untergehenden Sonne schon fast romantisch.

Das Angebot des Maschinisten, uns zur *Aequatorueberquerung* rechtzeitig zu wecken, lehnt Felix ab: ich habe ihr erklart, dass dann unter Fischkoepfen mit Erstueberquerern die ruede Prozedur des "*Kielholens*" gemacht wuerde, bei welcher der Neuling mit einem Seil unter dem Kiel durch von einer Bootsseite zur anderen gezogen wuerde.....

So schlummern wir in der Minikabine mehr oder weniger komfortabel - die hochstehenden Randbegrenzungen von meinem Bett sind gerade mal 1.60 m lang und 0.60 m breit, das ergibt ganz interessante Falt-Techniken - und werden erst im Morgengrauen vom lauten Schiffshorn beim Einlaufen im Hafen von Gorontalo geweckt.

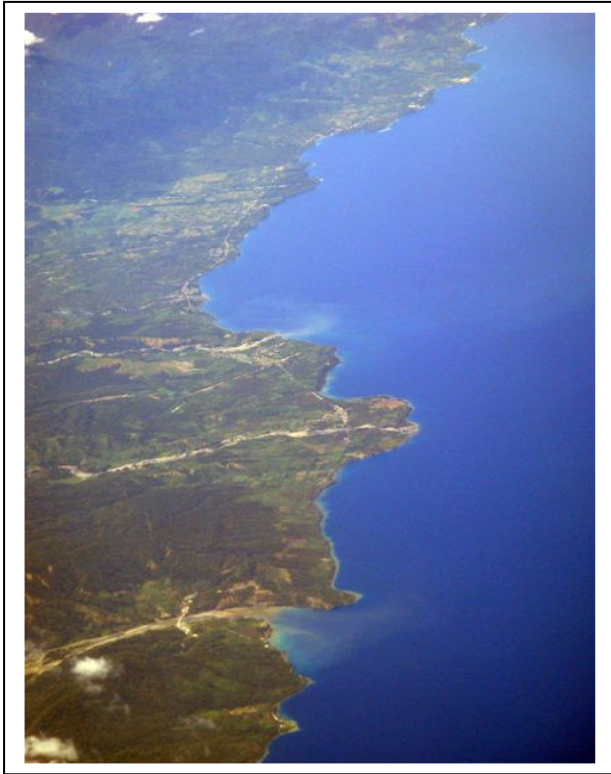
26. Gorontalo (Mo, 14.02 - Di, 15.02) - 10 km

Punkt 7 Uhr kommen wir per Mopedtaxi im Hotel an, ein herrliches Fruehstuecksbuffet eroeffnet den Tag. Doch auch das macht die Verdauung der nachfolgenden Nachrichten in der Mailbox nicht einfacher: In einer Woche ist Eigentuemerversammlung in Frankreich, Meldeschluss fuer die Tagesordnung ist in 7 Stunden. Aus der Traum von Siladen und Banda, Felix hat recht: wir muessen dabeisein; vielleicht gelingt's noch, die Gangsterbande zu stoppen, die unsern schoenen See zu ihrem Privatbesitz machen will. Nach wenigen Stunden geht die Mail an den Syndicus raus, parallel als Einschreiben auch von Frankreich aus. Weder unser Freund Hartmut noch Notar Seyler wissen zu diesem Zeitpunkt, dass sie nunmehr fuer den Directeursposten unserer Association kandidieren....

Doch wie zurueck? Von Gorontalo gehen nur wenige Fluege weg, einer ginge am naechsten Morgen nach Jakarta, und von dort gibt's einen Billigflug nach Frankfurt, aber den koennen wir noch nicht buchen, weil wir nicht wissen, ob wir am naechsten Morgen nach Jakarta koennen, das ist per Internet nicht pruefbar.

Der Tag geht drauf mit Mails und Flugsuche, nur am Abend ein wenig Entspannung mit einem Spaziergang ueber den Nightmarket. Nicht gerade der ideale Urlaubsabschluss.....!

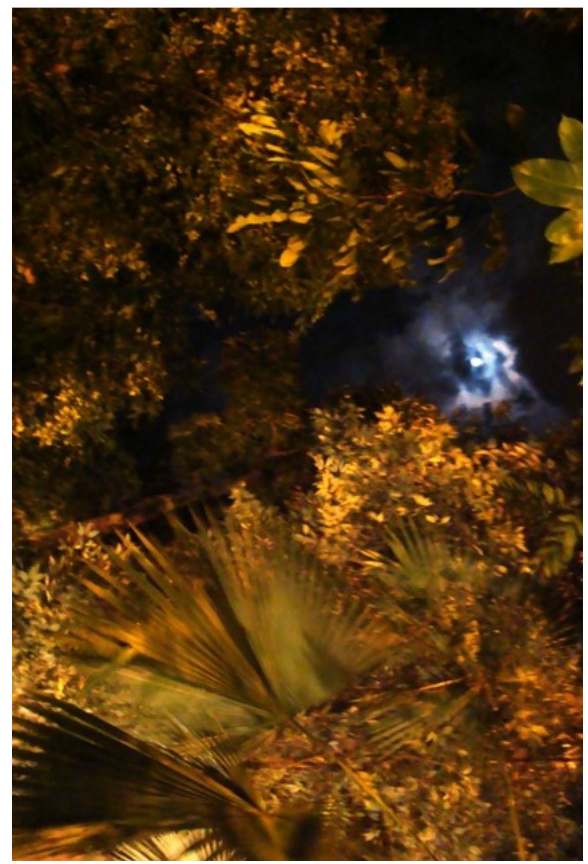
Wir troesten uns selbst: dann machen wir eben naechstes Jahr genau hier weiter mit der Reise.....



Ein letzter Blick auf die Togeans



Kaffee „Luwak“ in Kuala Lumpur



Der Dschungel-Pavillon in Kuala Lumpur mit dem letzten Stueckchen Tropenhimmel

27. Heimflug (Di, 15.02 - Mi, 16.02) - 35 km + 14000 km Flug

Herrliche 35 km Rischkafahrt zum Airport von Gorontalo. Unterwegs mindestens 5 unglaublich interessante Moscheen, eine ist wie eine Schweizer Raststaette als Bruecke ueber den Highway gebaut - also naechstes Jahr Foti machen!

11 Uhr: Am Airport Glueck: wir sind vorne in der Schlange. Als der Schalter oeffnet, bekommen wir noch ein Ticket. Fast scheidert's daran, dass die nur Cash wollen, aber kein ATM da ist.... mit viel Charme und Hilfeblick geht's dann schliesslich doch.

Kurz darauf der Flug direkt ueber unsere Togeant-Islands - von oben erkennt man jeden Zipfel der Inseln!! Tut so richtig weh!

16 Uhr: Ankunft Jakarta. Im Buerotrakt ist noch ein Mitarbeiter. Der will uns zwar die letzten freien Plaetze verkaufen, aber nur zum horrenden Regulaerpreis. Wir landen nach laengerem Hin und Her doch nahe beim morgens abgefragten Preis einer Internet-Buchung, die aber so kurzfristig nicht moeglich ist.

18 Uhr: Abflug gen Kuala Lumpur. Dort 1 Stunde Aufenthalt

Im Airport von KL haben sie mitten in der Halle, nach oben offen, (geht nur, bevor die gebaut wurde!!) einen **Dschungel-Pavillon** errichtet, mit riesigen Baeumen, Felsen und Wasserfall. Einfach toll!!

Im Duty-Free der in der Welt einmalige (und mit 75 \$ pro Tuetchen auch einmalig teure) Kaffee „Luwak“ – angeblich nur aus Kaffee-Bohnen hergestellt, die die Civet-Katze frisst und unversehrt (aber von inneren Fluessigkeiten gegerbt) wieder ausscheidet. Nun denn.....

22 Uhr: Abflug nonstop 12 Stunden nach Frankfurt. Air Malaysia ist Spitze, Beinfreiheit und Service perfekt.

07 Uhr: Ankunft in Frankfurt

08 Uhr: In Frankfurt 45 Minuten nach Ankunft in den Intercity

10 Uhr: daheim.

Haette uns jemand erzaehlt, er sei so rasant in mehrerer Steps ueber 15.000 km heimgerutscht - wir haetten's schlichtweg niemals geglaubt!!

Deutschland gleich wieder typisch: wir kennen viele Flughafefen der Welt, und ueberall sind die Gepaecktrolleys umsonst. In Frankfurt haben sie gerade Automaten aufgestellt: fuer €-Muenzen, die kaum ein Auslaender dabei hat. Alternativ ein Creditkartenschlitz, nur ist das Display so klein und die Schrift nur in Deutsch - mir gelingt's auch nicht. Die Menge tobt und flucht vermutlich schon einige Tage - so hat man denn einen Beamten in Uniform danebengestellt, der den Automaten erklaren soll. Der hat aber weder Kleingeld noch eine Leihbrille. Obendrein ist er noch Bimbo-farben - ist eine arme Sau, was der zu hoeren bekommt....

"Nur aendern das wollen sie nicht!" (so endet Franz Josef Degenhart, leider ewig gueltig, in "Alter Sozialdemokrat")

Wir freuen uns jetzt schon auf den Start 2011/12 in Gorontalo!



Man nennt ihn auch den "Hollaender".....